



Evaluationsbericht Psychologie 2014

Gemeinsamer Bericht über die Evaluationen im Fach Psychologie
im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014

Sarah Humberg, Boris Forthmann, Stephanie Sievers, Nima Zandi & Sabine Fischer

„Evaluationsbericht Psychologie 2014: Gemeinsamer Bericht über die Evaluationen im Fach Psychologie im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014“

© Sarah Humberg, Boris Forthmann, Stephanie Sievers,
Nima Zandi & Sabine Fischer, 2015

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Das Münsteraner Modell der Evaluation	6
Ziele der Evaluationen	7
Konsequenzen der Evaluationen	8
Zentrale Ergebnisse der Evaluationen und Handlungsempfehlungen	10
Lehrevaluation	10
Handlungsempfehlungen	10
Prüfungsevaluation	10
Handlungsempfehlungen	10
Meta-Evaluation	11
Handlungsempfehlungen	11
Studiengangsevaluation	12
Handlungsempfehlungen	12
Lehrevaluation	13
Zusammenfassung	13
Methode	13
Demographie und Rücklauf	13
Ergebnisse	14
Fazit	16
Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen	17
Zusammenfassung	17
Methode	17
Demographie und Rücklauf	17
Ergebnisse	18
Klausurvorbereitung	18
Evaluation der Klausuren selbst	21
Fazit	21
Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang	22
Zusammenfassung	22
Befragung 2014	22
Methoden	22
Allgemeine Ergebnisse	23
Bewerbungsverfahren und Studienverlauf	23
Mögliche Gründe für eine überschreitung der Regelstudienzeit	27
Fachliche Kompetenzen	28
Studien- und Rahmenbedingungen	30
Information und Beratung	36
Meta-Evaluation	40
Zusammenfassung	40
Ergebnisse der Befragung der Lehrenden	40
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	40
Zufriedenheit mit den Angeboten	41
Erhebungszeit	41

Nutzung der Ergebnisse	41
Zeitaufwand und Relevanz	41
Belastung	42
Globale Beurteilung	42
Offene Nennungen	43
Ergebnisse der Befragung der Studierenden	43
Motivation	43
Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote	44
Zufriedenheit mit den Angeboten	44
Erhebungszeit	45
Nutzung der Ergebnisse	45
Zeitaufwand und Relevanz	45
Belastung	46
Offene Nennungen	46
Globale Beurteilung	47
Situation im Bereich Auslandsaufenthalte / Mobilität der Studierenden / Internationalisierung	48
Zusammenfassung	48
Erasmus-Austauschverbindungen	48
Teilnahme am Erasmus-Programm	49
Weitere Mobilität	50
Internationalisierung des Studiums	50
Ausblick	51
Ansprechpartner/innen der Evaluation	53
Anhang	54

Vorwort

(von Sarah Humberg & Boris Forthmann)

Wir freuen uns, Ihnen hiermit den aktuellen Gesamtbericht zu den verschiedenen Evaluationsangeboten im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vorzulegen. In diesem Bericht werden die Ergebnisse aller am Fach Psychologie durchgeföhrten studentischen Evaluationen sowie einer Meta-Evaluation durch die Lehrenden zusammenfassend dargestellt und miteinander verknüpft. Es werden nicht nur die Daten zur Lehrveranstaltungskritik präsentiert, sondern auch Ergebnisse weiterer Befragungen. Im Wintersemester 13/14 und im Sommersemester 14 fanden in vier verschiedenen Bereichen Befragungen der Studierenden durch das PsyEval-Team statt:

1. Lehrevaluation in allen Studiengängen,
2. Prüfungsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie,
3. Studiengangsevaluation im B.Sc.- und M.Sc.-Studiengang Psychologie und
4. die Meta-Evaluation.

Die gemeinsame Darstellung dieser verschiedenen Evaluationsbereiche soll diese unterschiedlichen Daten und Quellen sichtbarer machen, sowie die Qualität der gesammelten Informationen erhöhen. Wir hoffen, durch die Bündelung der Informationen auch einen umfangreichen Überblick für Steuerung und Fortentwicklung im Fach Psychologie geben zu können.

Münster im November 2015

Das Münsteraner Modell der Evaluation

(Dieser Überblick gibt eine zusammenfassende Darstellung des Beitrags von Thielsch und Hirschfeld (2011) zur Integration und Konsequenzen von Hochschulevaluationen in der Praxis auf der 8. Fachtagung Psychologiedidaktik und Evaluation sowie dem Proceeding. Er wurde von den Autoren desselben verfasst.)

Es existieren mehrere Modelle zur Evaluation von Hochschulen, die in verschiedener Art und Weise die Evaluationen unterschiedlicher Statusgruppen zu verschiedenen Evaluationszeitpunkten berücksichtigen. Elaborierte Beispiele wie das Bonner Modell (Heidemann, Rietz, Krahn, Riek & Rudinger, 2005) oder das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation der Universität Jena (Schmidt & Loßnitzer, 2007) umfassen verschiedene Evaluationen im Sinne eines Qualitätsmanagements. Im Fach Psychologie in Münster verfolgen wir ein Evaluationsmodell, das sich an den gängigen Forschungsstandards orientiert und dabei in besonderer Weise die Erfahrungsbereiche der Studierenden einbezieht (siehe Abbildung 1). Es sollen dabei möglichst alle Bereiche abgebildet werden, in denen Kompetenzerwerb stattfindet und überprüft wird. Aus Sicht der Studierenden sind dies natürlich vorrangig Lehre und Prüfungen (siehe Tabelle 1 auf S. 7). Das wesentliche Merkmal unserer Evaluation ist ihr starker Rückmeldecharakter: Unsere Evaluation soll dem Feedback und der Kommunikation dienen. Ein weiteres Merkmal ist, dass die Evaluationsdaten integriert und hieraus zielgerichtet Konsequenzen auf Fachebene abgeleitet werden. Z.B. werden Lehrevaluationsergebnisse nicht nur interessierten Studierenden und Lehrenden bereitgestellt, sondern zudem in Gremien und von der Fachbereichsverwaltung genutzt, um direkte Handlungen zu steuern. Schlussendlich erfüllen wir mit der „Evaluation der Evaluation“ einen zentralen Evaluationsstandard; die beständige Verbesserung des Evaluationsprozesses liegt uns dabei am Herzen.

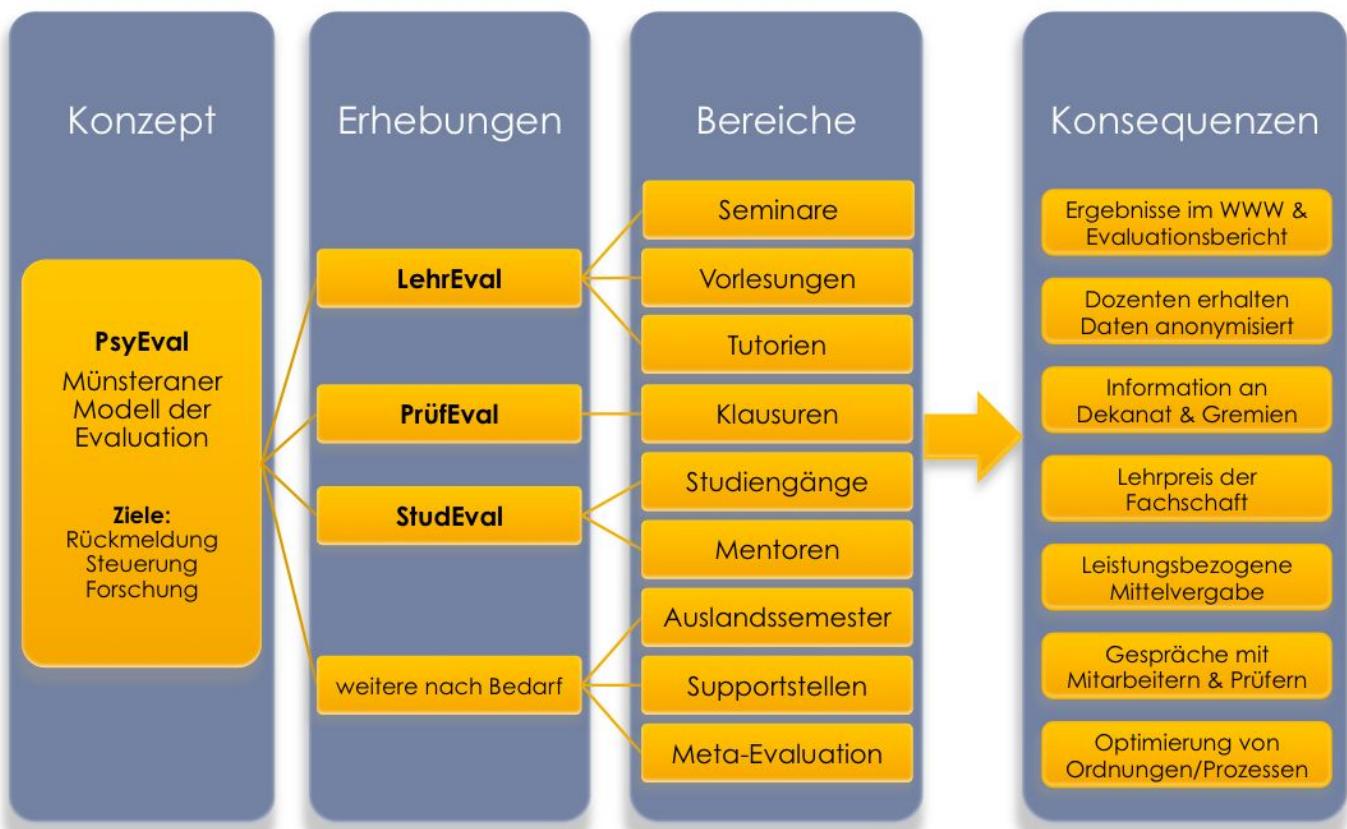


Abbildung 1. Münsteraner Modell der Evaluation

Mittelfristig können diese Evaluationsdaten stärker mit den allgemeinen Performancedaten unseres Faches in Beziehung gesetzt werden, wie dies bei der externen Evaluation unseres Fachbereiches in 2008 bereits teilweise geschehen ist. Auch findet sich eine Verknüpfung verschiedener Daten in der gegenwärtigen Leistungsbezogenen Mittelvergabe (LBMV).

Tabelle 1

Evaluationen mit regelmäßigen Datenerhebungen durch das PsyEval-Team im Fach Psychologie

Evaluationsbereich	Datenerhebungen durch das PsyEval-Team
Lehrevaluation	Studentische Veranstaltungskritik in einer semesterweisen Vollerhebung
Prüfungsevaluation	Befragung aller Prüflinge zur jeweiligen Klausur
Studiengangsevaluation	In jedem Sommersemester finden umfassende Studiengangsevaluationen aller B.Sc.- und M.Sc.-Studierenden statt
Evaluation der Evaluation / Lehrendenbefragung	Metaevaluation, d.h. Erhebung der Einschätzung der Evaluation von Lehrenden und Studierenden

Ziele der Evaluationen

Evaluationen können mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Zielen durchgeführt werden (Rindermann, 2009, siehe bspw.), sind sogar Teil umfassender Qualitätssicherung (Schmidt & Loßnitzer, 2007) und mögliche Basis für Zielvereinbarungen (Krämer, 2003). Als grundsätzliche Perspektiven einer Lehrevaluation fassen Souvignier (2002, S. 267f.) die folgenden drei zusammen. Diese möchten wir allgemein auf die verschiedenen Evaluationen unseres Faches anwenden:

- Rückmeldung,
- Steuerung und
- Forschung.

Klares Grundziel aller unserer bisherigen Evaluationen war und ist hierbei der erste Punkt: Rückmeldung. Unsere Evaluationen sollen den Lehrenden und Mitarbeitern in unserem Fach Feedback geben: zur Verbesserung ihrer Lehre, der Klausuren oder der Studiengänge an sich. Idealerweise findet anschließend an die Evaluation ein aktiver Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden zu den jeweiligen Ergebnissen statt - in den Veranstaltungen, in Gremien oder bei informellen Treffen. Evaluation soll Kommunikation fördern. In der „Evaluation der Evaluation“ sucht das Evaluationsteam selber Rückmeldung zur eigenen Arbeit und sammelt Informationen zur Anpassung oder Verbesserung der Evaluationsmaßnahmen im Fach. In jedem der evaluierten Bereiche stellen sich die grundsätzlichen Fragen, welche Kompetenzen die Studierenden erwerben können und sollen; was das Fach tut, um dies zu unterstützen; und wo es Verbesserungsmöglichkeiten gibt. In Teilen der Evaluation verfolgt das Fach auch Ziele, die teilweise einen Steuerungshintergrund haben (siehe Tabelle 2 auf Seite 8).

Tabelle 2
Ziele der verschiedenen Evaluationsbereiche

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	Dozenten Feedback über ihre Lehre geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben Studierenden Informationen zur Veranstaltungswahl geben	Informationen für administrative Zwecke, insbesondere leistungsbezogene Mittelvergabe	Veröffentlichung bzw. Dokumentation aller Skalen (MFE-Sr, MFE-TU, MFE-Vr und MFE-Z) Weiterentwicklung des Evaluationssystems
PrüfEval	Dozenten Feedback über ihre Klausuren geben, insbesondere mit dem Ziel, Anregungen zur Verbesserung zu geben	Dem Fach Informationen über die Belastung der Studierenden geben	Veröffentlichung und Weiterentwicklung des Fragebogens (MFE-Kr)
StudEval	Einzelnen evaluierten Bereichen gezielte Informationen über die Bewertung ihrer Tätigkeit geben	Dem Fach steuerungsrelevante Informationen zur Studiensituation des jeweiligen Studiengangs/ Semesters geben	Vernetzung mit anderen Evaluationsstellen, um gemeinsame Standards zu entwickeln
MetaEval	Dem Evaluationsteam Rückmeldung zur Bewertung der verschiedenen Evaluationen geben	Informationen sammeln über Bedarf von Anpassung/ Optimierung einzelner Evaluationsmaßnahmen	Überprüfung der Relevanz der Evaluationen; Weiterentwicklung des Evaluationsmodells

Konsequenzen der Evaluationen

Ob diese Ziele erreicht werden, hängt von den weiteren Schritten nach den verschiedenen Datenerhebungen ab. Die reine Durchführung einer Evaluation ohne weitere Konsequenzen führt nicht zwangsläufig zu einer Verbesserung - zumindest für den Bereich der Lehrevaluation liegen hier eindeutige Daten vor (Rindermann, 2003). Gleichwohl mag man einen grundsätzlichen positiven Effekt dadurch erwarten, dass allein durch den Evaluationsprozess und die Erhebung der Daten der entsprechende Evaluationsbereich als wichtig herausgestellt und eine Diskussion über diesen im Fach angestoßen wird. Dennoch: Je mehr die Evaluation in einen Gesamtprozess eingebunden ist und je mehr Konsequenzen diese hat, desto größer ist der Erfolg von Evaluation. Aus diesem Grund wird in unserem Evaluations-Team (unter Einbindung des Fachschaftsrats) und in der Evaluationskommission der Bereich Konsequenzen aus der Evaluation besonders behandelt. Hierbei wurde im Jahr 2009 ein auf die verschiedenen Evaluationen abgestimmter Katalog von möglichen Konsequenzen erstellt, der nun fortlaufend weiter bearbeitet wird. Die verschiedenen Konsequenzen lassen sich dabei, parallel zu den Zielen der Evaluation, in verschiedene Bereiche einteilen. Eine Übersicht über die Konsequenzen der verschiedenen Evaluationsformen im Fach gibt Tabelle 3.

Tabelle 3
Konsequenzen der verschiedenen Evaluationen

Bereich	Rückmeldung	Steuerung	Forschung
LehrEval	<p>Ergebnisse werden über die Website allen Studierenden im Fach zugänglich gemacht.</p> <p>Lehrende erhalten darüber hinaus die anonymisierten Rohdaten inklusive der offenen Nennungen.</p> <p>Lehrende erhalten (auf Wunsch) eine Bescheinigung ihrer Lehrevaluationsergebnisse.</p> <p>Die Fachschaft vergibt Lehrpreise und Preise für 100% Rücklauf.</p>	<p>Über die Leistungsbezogene Mittelvergabe wird ein Anteil der lehrbezogenen Mittel direkt gekoppelt an die Lehrevaluation vergeben.</p> <p>Der Nachweis von Lehrbefähigung über Lehrevaluationen sind in der Habilitationsordnung des Fachbereichs verankert und Teil der Ausschreibung in Berufungsverfahren.</p>	<p>Alle Skalen sind veröffentlicht (siehe http://www.gesis.org/unser-angebot/studien-planen/zis-eses/), die LehrEval ist dokumentiert.</p>
PrüfEval	<p>Ergebnisse werden über den Evaluationsbericht allen Studierenden im Fach öffentlich zugänglich gemacht.</p> <p>Lehrende erhalten darüber hinaus detaillierte Auswertungen inklusive der offenen Nennungen.</p>	<p>Problematische Abschnitte der Prüfungsordnung wurden geändert, Gespräche mit Prüfern und im Prüfungsausschuss geführt.</p>	<p>MFE-K ist in ZIS 14 veröffentlicht, darüber hinaus wurden inhaltliche Ergebnisse dokumentiert (bspw. Froncek & Thielsch, 2011).</p>
StudEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Anpassung in bestimmten Bereichen an die Bedürfnisse der Studierenden durch Besprechung der Ergebnisse in verschiedenen steuernden Kommissionen und Nutzung der Ergebnisse bei Reakkreditierungen der Studiengänge am Institut für Psychologie.</p>	
MetaEval	<p>Ergebnisse werden im Evaluationsbericht veröffentlicht.</p>	<p>Inhaltliche Anpassung der jeweiligen Evaluationsinstrumente und -prozesse.</p>	
Alle Bereiche	<p>Ergebnisse werden dem Dekanat und den jeweiligen Fachgremien (z.B. Prüfungsausschuss oder Studienbeitragskommission) zur Verfügung gestellt, Probleme werden benannt und, wenn möglich, Handlungsempfehlungen ausgesprochen.</p>	<p>Bei auffällig negativen Evaluationen wird über das Dekanat das Gespräch mit dem jeweiligen Mitarbeiter gesucht.</p>	

Zentrale Ergebnisse der Evaluationen und Handlungsempfehlungen

In diesem Teil sind die zentralen Ergebnisse der verschiedenen Evaluationen zusammengefasst. Ebenso wurden durch die Autoren der verschiedenen Abschnitte Handlungsempfehlungen formuliert.

Lehrevaluation

- Die Lehrevaluation hat einen gewohnt hohen Rücklauf zu verzeichnen. Dabei wurden im Wintersemester 2013/2014 die Vorlesungen von 66% und die Seminare von 76% der Teilnehmenden bewertet. Im Sommersemester 2014 war die Teilnahme etwas geringer. Es evaluierten 64% der Studierenden die Vorlesungen und 69% die Seminarveranstaltungen.
- Die Lehre am Fachbereich wird durchschnittlich mit der Note „gut“ bis „gut+“ bewertet.
- Die Bewertung der Dozenten und ihrer Didaktik fällt sehr positiv aus. Durchschnittlich bewerten die Studierenden diese für alle Veranstaltungsarten mit einem Wert größer als 5.5.

Handlungsempfehlungen.

- Wir freuen uns über die seit Jahren konstant positiv bewertete Lehre am Fachbereich und dass es den Lehrenden auch in diesem Jahr wieder gelungen ist, ihr hohes Niveau beizubehalten!
- Ein Ziel ist es den bereits guten Rücklauf weiter zu erhöhen.

Prüfungsevaluation

- Im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014 haben die Studierenden zu insgesamt 28 Klausuren 1079 Beurteilungen abgegeben. Der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 40%, bzw. 31%.
- In der Lernphase bereiteten sich die Studierenden durchschnittlich 63 Stunden im Wintersemester 2013/2014, beziehungsweise 65 Stunden im Sommersemester 2014 auf jede Klausur vor.
- Als häufigste Probleme in der Vorbereitungsphase wurden ein zu umfangreicher Prüfungsstoff und der Mangel an zur Verfügung stehender Vorbereitungszeit genannt.
- Die Bewertungen der Klausuren selbst zeigen ein positives Bild: So werden bspw. die Bearbeitungszeit, die Bedingungen während der Klausur und die Einbindung der Klausurinhalte in die Lehre in den meisten Prüfungen als positiv bzw. angemessen eingeschätzt.
- Die Belastung durch die Klausuren wurde in beiden Semestern als höher bewertet, als im Vorjahr.
- Probleme im Prüfungswesen zeigen sich weiterhin hinsichtlich der Art, wie sich Studierende in der Vorbereitungsphase informieren. Wie schon in den Vorjahren liegen bei dieser Frage die Fachprüfer selbst nur an zweiter Stelle (nach der Information bei den eigenen Kommilitonen).

Handlungsempfehlungen.

- Der Rücklauf dieser Evaluation war im Wintersemester 2013/2014 und Sommersemester 2014 niedriger als im vorherigen Jahr. Dieser Entwicklung sollte entgegen gewirkt werden.
- Die Zeit, die die Studierenden zur Vorbereitung auf die Prüfungen benötigten, waren höher als im Vorjahr, trotzdem überschreiten sie nicht den im Modulhandbuch festgelegten Workload. Nichtsdestotrotz sollten die Lehrenden sich bewusst machen, dass die Studierenden sämtliche Prüfungen am Ende des Semesters ablegen und daher in diesem Zeitraum eine sehr hohe Belastung erleben.
- Die Lehrenden und die Studierenden sind aufgerufen die Prüfungsinformation nicht „über Eck“, sondern direkt zu gestalten. Dabei sollten sich die Studierenden direkt bei den Prüfenden informieren, die Prüfenden sollten sich explizit als Ansprechpartner zur Verfügung stellen – nur so kann ein einwandfreier Informationsfluss stattfinden.

Meta-Evaluation

- Auf Seiten der Lehrenden nahmen $N = 16$ an der Befragung teil, davon 1 HochschullehrerIn/ProfessorIn und 15 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Mittelbau.
- Die verschiedenen Evaluationsangebote werden von den befragten Lehrenden, wie auch in den Vorjahren, durchweg positiv bewertet. Hervorzuheben ist hierbei die Zufriedenheit mit der frühzeitigen Verfügbarkeit der Evaluationsergebnisse.
- Der Zeitpunkt der Erhebung sowie die Länge des Erhebungszeitraumes werden von fast allen Befragten als genau richtig beurteilt.
- Im Mittel gaben die Dozenten an, die Evaluationsergebnisse in 73% ($SD = 41$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.
- Ähnlich wie im Vorjahr fanden die Dozenten die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll und im Mittel scheinen die Lehrenden den Umfang der in die Evaluation investierten Zeit im nächsten Semester nicht verändern zu wollen.
- Insgesamt scheinen die befragten Dozenten mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein. Sie verteilen die Schulnote „gut plus“.
- Auf Seiten der Studierenden nahmen $N = 48$ Personen an der Befragung teil. Der Großteil der Befragten studierte im Bachelor Psychologie ($N = 27$). Knapp ein Viertel der Befragten ($N = 11$) studierte im Masterstudiengang Psychologie.
- Die Gründe für die Teilnahme an der Evaluation sind vielfältig. Für fast alle Beteiligten ist es wichtig, den Dozenten Feedback zu geben und die Lehre zu verbessern.
- Die Webseite der Evaluation und die Online-Ergebnisdarstellung wurde von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden genutzt. Nur 17% ziehen den Evaluationsbericht zu Rate.
- Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Studierenden „genau richtig“. Ein etwa gleicher Anteil von Studierenden nahm die Länge des Zeitraums als zu kurz bzw. zu lang wahr.
- Im Mittel gaben die Studierenden an, die Evaluationsergebnisse in 65% ($SD = 31$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.
- Die Aussage, dass die in die Evaluation investierte Zeit als sinnvoll erachtet wurde, empfinden die Studierenden im Mittel als zutreffend.
- Die Studierenden schätzen die Evaluation so ein, dass sie die Lehr- und Studienbedingungen am Fachbereich verbessert und haben das Gefühl, dass die Evaluation etwas bewirkt.
- Die Studierenden nehmen eine Einschätzung der Evaluation im gehobenen guten Bereich vor.

Handlungsempfehlungen.

- Der Rücklauf seitens der Lehrenden ist sehr gering, weswegen die Repräsentativität der Bewertung eingeschränkt ist. Es ist wünschenswert, das Bewusstsein bei den Lehrenden für die Wichtigkeit der Evaluationsbewertung zu steigern, um den Rücklauf für die folgenden Jahre zu steigern.
- Das Evaluationsteam sollte die Existenz des Evaluationsberichtes bei Lehrenden und Studierenden bekannter machen.

- Die Lehrenden sollten weiterhin motiviert werden die Ergebnisse der Lehrevaluation mit den Studierenden zu besprechen, da dieses Vorgehen aktuell noch nicht umfassend etabliert zu sein scheint.
- Es sollte auf Fachbereichsebene dringend über die Möglichkeit der Evaluation der Abschlussarbeiten diskutiert werden, dieser Wunsch besteht seit einigen Jahren sowohl bei Lehrenden, als auch bei Studierenden.

Studiengangsevaluation

- Insgesamt bewerten die Studierenden ihre Studiengänge mit *gut* (sowohl Bachelor als auch Master).
- Eine Mehrheit der Studierenden strebt einen klinischen Master-Studiengang bzw. eine Berufstätigkeit im klinischen Bereich/eine Psychotherapieausbildung an.
- Die selbst eingeschätzte Arbeitsbelastung durch das Studium (und Nebenjob oder Praktikum) lag im Mittel über 40 Wochenstunden. Hierbei ist zudem eine deutlich höhere Belastung während der Prüfungszeit (53.24 Stunden Vorbereitungszeit im Mittel je Prüfung) zu beachten; wobei es allerdings auch eine erhebliche Streuung gibt (deutlich höhere Belastung im Master). Mehr als zwei Drittel der Befragten gaben zudem an, einem Nebenjob zur Studienfinanzierung nachzugehen.
- Der Aufwand für Veranstaltungen in den verschiedenen Master-Strängen wird von den Studierenden eher als unterschiedlich wahrgenommen. Hier wäre eine Angleichung des Aufwands wünschenswert.
- Die Bewertungen bezüglich der Prüfungsmodi lag leicht über dem mittleren Bereich, so dass sicherlich noch Raum für Verbesserungen besteht.
- Die Kompetenzzuwächse im Bereich Erhebungs- und Auswertungsmethoden und Computergestütztes Arbeiten fielen im Vergleich zum Vorjahr ab. Auch zu anderen Kompetenzen, wie z.B. Anwendung von Theorien, gab es unzureichende selbsteingeschätzte Kompetenzgewinne.
- Die Studienorganisation lässt im Urteil der Studierenden nach wie vor zu wenig Raum für Praktika und Auslandssemester. Wobei im Masterstudiengang die spezifischen Situationen der jeweiligen Stränge berücksichtigt werden müssen.
- Nach wie vor herrscht eine große Unzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm.

Handlungsempfehlungen.

- Dem hohen Anteil an Studierenden, die sich insbesondere für klinische Themenfelder interessieren, sollte bei weiteren Überlegungen zur Studienstruktur Rechnung getragen werden, indem weitere Plätze im Master-Strang klinische Psychologie und Psychopathologie geschaffen werden.
- Wie ebenfalls schon in vergangenen Jahren angemerkt, muss über strukturelle Änderungen nachgedacht werden, die es den Studierenden erleichtern Praktika oder Auslandssemester zu absolvieren (z.B. mit der Möglichkeit Credit Points in einem freien psychologischen Wahlmodul auch im Ausland zu sammeln). Hierbei sollte aber dringend die unterschiedlichen Situationen für die einzelnen Masterstränge berücksichtigt werden. Beispielsweise sind im PW Master selten kurze Praktikumsplätze zu bekommen.
- Die Arbeitsbelastung während des Semesters ist nach wie vor beträchtlich. Neben einer weiteren Senkung der Arbeitsbelastung insgesamt sollte der Angleichung von Anforderungen in der Lehre in den verschiedenen Fächern weiter verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Lehrevaluation

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014 haben die Studierenden im Rahmen der am Fachbereich durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation zu 34 Vorlesungen, 207 Seminaren und 11 zusätzlich angebotenen Blockveranstaltungen insgesamt 4766 Evaluationen abgegeben. Diese wurden aufbereitet und anonymisiert an die jeweiligen Dozenten rückgemeldet. Der Rücklauf lag im Wintersemester 2013/14 bei 71% und im Sommersemester 2014 bei 66%. Der Rücklauf liegt in diesem Evaluationsjahr wieder in einem mittleren bis hohen Bereich und betont die Akzeptanz und Unterstützung der Lehrevaluation durch die Studierenden und Lehrenden.

Methode

Die Erhebung erfolgt weitgehend in Form einer Online-Lehrevaluation, lediglich bei einigen Veranstaltungen im Institut für Psychologie in Bildung und Erziehung (IPBE) kommen Paper-Pencil Erhebungen zum Einsatz. Genauere Informationen zum Vorgehen in der Online-Evaluation können früheren Berichten oder der Darstellung unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> entnommen werden.

Alle Vorlesungen und Seminare wurden mit den revidierten Versionen der Münsteraner Fragebögen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-Vr) bzw. Seminaren (Hirschfeld & Thielsch, 2009b, 2009a, MFE-Sr, vgl.) evaluiert. Nähere Informationen zu den aktuellen Fragebögen finden sich in der Darstellung im Dokumentationssystem der Gesis für Fragebögen (ZIS Version 14, siehe Thielsch & Hirschfeld, 2010a, 2010b). Die tutorielle Unterstützung wurde im Wintersemester 2013/14 mit einer Übergangslösung evaluiert, seit dem Sommersemester 2014 ist das neu entwickelte Evaluationsinstrument MFE-TU im Einsatz. Weitere Informationen zu diesem Instrument sowie eine Dokumentation seiner Entwicklung finden sich unter <http://www.uni-muenster.de/PsyEval>.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, genaue Angaben über die Teilnehmenden anzugeben. Das Evaluationssystem speichert die demographischen Daten eines Studierenden pro Anmeldung im System. Da bei jeder solcher Session beliebig viele Veranstaltungen evaluiert werden, können die demographischen Statistiken nicht sinnvoll erstellt werden. Um doppelte Evaluationen derselben Veranstaltungen von einer Person sowie absichtlich falsche Angaben zu minimieren, können die Studierenden seit dem WS 11/12 im Anschluss an jede Evaluation im Selbstausschluss angeben, ob ihre Angaben sinnvoll sind und zur Datenauswertung verwendet werden können.

Im Wintersemester 2013/14 haben 2608 Studierende evaluiert, im Sommersemester 2014 haben 2158 Studierende evaluiert. Tabelle 4 und Tabelle 5 geben den absoluten Rücklauf für die evaluierten Semester an, getrennt nach Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, tutorielle Unterstützung) und Blockseminare sowie Zweidozentenbögen.

Tabelle 4
Lehrevaluation: Rücklauf

Semester	Gesamt	Vorlesungen			Seminare			Tutorielle Unterstützung		
		Anzahl	N	Quote	Anzahl	N	Quote	Anzahl	N	Quote
WiSe 2013/14	2608	19	1310	66%	101	1278	76%	66	978	82%
SoSe 2014	2158	15	754	64%	106	1361	69%	66	807	65%

Tabelle 5
Lehrevaluation: Rücklauf bei zusätzlichen Veranstaltungen

Semester	Gesamt	Zweitdozenten			Blockseminare		
		Anzahl	N	Quote	Anzahl	N	Quote
WiSe 2013/14	254	15	234	62%	5	20	30%
SoSe 2014	228	16	185	66%	6	43	63%

Ergebnisse

Die Anker der vier Skalen sowie der Einschätzung des eigenen Lernerfolgs reichen von 1 (*stimme gar nicht zu*) bis 7 (*stimme vollkommen zu*). Bei den Skalen Dozent & Didaktik, Teilnehmer, Materialien sowie beim Lernerfolg bedeuten höhere Werte bessere Bewertungen. Bei der Skala Überforderung indizieren geringere bis mittlere Werte eine angemessene Schwierigkeit der Lerninhalte. Es können Schulnoten von 0 (*ungenügend*) bis 15 (*sehr gut plus*) auftreten, wobei wiederum höhere Werte bessere Beurteilungen darstellen. Tabelle 6 und Tabelle 7 zeigen die Ergebnisse der Lehrevaluation über alle Veranstaltungen. Detaillierte Auswertungen für die einzelnen Veranstaltungen finden sich in Tabelle A1 für das Wintersemester 2013/14 und Tabelle B1 für das Sommersemester 2014 im Anhang dieses Berichts.

Tabelle 6
Lehrevaluation: Ergebnisse im Wintersemester 2013/14

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala 1: Dozent und Didaktik	1308	5.49	1.17	1275	5.68	1.17
Skala 2: Überforderung	1307	2.96	1.45	1275	2.48	1.28
Skala 3: Teilnehmer*				1258	5.34	1.19
Skala 4: Materialien	1302	5.5	1.23	1263	5.84	1.12
Lernerfolg	1302	5.34	1.42	1275	5.48	1.3
Schulnote	1308	11.25	2.73	1277	11.83	2.59

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Tabelle 7
Lehrevaluation: Ergebnisse im Sommersemester 2014

Skala/Item	Vorlesungen			Seminare (nur curricular)		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala 1: Dozent und Didaktik	747	5.6	1.13	1358	5.85	1.06
Skala 2: Überforderung	746	2.89	1.34	1360	2.42	1.27
Skala 3: Teilnehmer*				1347	5.36	1.2
Skala 4: Materialien	739	5.59	1.25	1346	5.95	1.07
Lernerfolg	746	5.3	1.4	1358	5.52	1.29
Schulnote	753	11.56	2.66	1360	12.05	2.32

Anmerkung. *Diese Skala wird nur im Seminarfragebogen erhoben.

Fazit

Insgesamt sprechen die Ergebnisse der Lehrevaluation vom Wintersemester 2013/14 und vom Sommersemester 2014 für eine gute Lehre am Fachbereich Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Bewertungsdimension „Dozent und Didaktik“ wird von den Studierenden (in beiden Semestern) als sehr positiv bewertet, was für die hohe Qualität der Lehre spricht, die von den Dozenten am Fachbereich konzipiert und vermittelt wird. Es werden jedoch nicht nur die Dozenten und deren Didaktik positiv bewertet, sondern ebenfalls die zur Verfügung gestellten Materialien, sowie die Leistung der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Außerdem fühlen sich die Studierenden angemessen von den Veranstaltungen gefordert, sodass sich weder eine Über- noch eine Unterforderung ergeben. Die Studierenden haben den Eindruck, dass sie von der Teilnahme an den Lehrveranstaltungen profitieren und schätzen ihren Lernerfolg im oberen Bereich der Skala ein.

Diese positiven Resultate werden auch durch die Gesamtnote zum Ausdruck gebracht, die sich in beidem Semestern und sowohl für Vorlesungen als auch für Seminare zwischen 11 und 12 Punkten (im Schulnotensystem der Oberstufe) bewegen. Die Lehre am Fachbereich Psychologie ist folglich mit gut zu bewerten und lässt somit, trotz ihrer Güte, noch Entwicklungsspielraum nach oben.

Evaluation und Qualitätssicherung im Prüfungswesen

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Im Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014 haben die Studierenden zu insgesamt 28 Klausuren $N = 1079$ Beurteilungen abgegeben. Der mittlere Rücklauf liegt dabei bei 40%, bzw. 31%. In der Lernphase bereiteten sich die Studierenden im Mittel 63 Stunden (Wintersemester), beziehungsweise 65 Stunden (Sommersemester) auf jede Klausur vor. Als häufigstes Problem in der Vorbereitungsphase wurde ein zu umfangreicher Prüfungsstoff für die zur Verfügung stehende Vorbereitungszeit genannt. Weitere häufige Ursachen für Probleme in der Vorbereitung waren Verständnisschwierigkeiten, hier ist im Vergleich zum Vorjahr allerdings eine Besserung erkennbar. Genauso wurde das Veranstaltungsmaterial weniger häufig als Problem genannt. Immerhin 22% (Wintersemester 13/14) bzw. 29% (Sommersemester 14) der Studierenden gaben an, keine Probleme in der Vorbereitungsphase gehabt zu haben, das sind in beiden Semestern mehr als im Vorjahr (WiSe 2012/13: 17%, SoSe 2013: 22%).

Die Bewertungen der Klausuren selbst zeigen ein positives Bild: So werden bspw. die Bearbeitungszeit, die Bedingungen während der Klausur und die Einbindung der Klausurinhalte in die Lehre in den meisten Prüfungen als positiv bzw. angemessen eingeschätzt.

Probleme im Prüfungswesen zeigen sich weiterhin hinsichtlich der Art, wie sich Studierende in der Vorbereitungsphase informieren. Wie schon in den Vorjahren liegen bei dieser Frage die Fachprüfer selbst nur an zweiter Stelle (vor der Information bei den eigenen Kommilitonen). Hier wäre wünschenswert, dass die Studierenden mehr Informationen von den Prüfenden direkt einholen und diese wiederum im Vorfeld starkes Gewicht auf die Information zu Inhalten und Formaten der Prüfungen legen.

Methode

Es wurden alle Klausuren des Bachelor- und Masterstudiengangs in Form einer Paper-Pencil-Erhebung erfasst. Die Evaluationsbögen wurden dabei direkt im Anschluss an die jeweilige Klausur ausgegeben und die Prüflinge wurden gebeten, den jeweiligen Fragebogen innerhalb von zwei Wochen ausgefüllt in den Evaluationsbriefkasten einzuwerfen. Das Einlesen der Bögen erfolgte mit Hilfe des Scansystems EvaSys.

Wie in den Vorjahren wurde in 2014 der Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K; Froncek & Thielsch, 2012) als Evaluationsinstrument eingesetzt. Dieses Instrument wurde im Jahr 2010 auf Basis von empirischen Ergebnissen zu Merkmalen guter Prüfungen einer größeren Revision unterzogen (Froncek & Thielsch, 2011, 2012). Die eingesetzte Version des Fragebogens ist über <http://www.uni-muenster.de/PsyEval> zum Download verfügbar, ebenso seine Dokumentation.

Demographie und Rücklauf

Aufgrund der anonymen Gestaltung der Evaluation ist es nicht möglich, exakte Angaben über die Grundgesamtheit der Teilnehmenden zu machen. Die folgenden demographischen Auswertungen sind daher lediglich als Tendenzaussagen zu interpretieren.

Im Wintersemester 2013/14 wurden $N = 693$ Klausurevaluationsbögen ausgefüllt; hierbei stammten 74.9% von Frauen und 18.3% von Männern (6.8% der Bögen enthielten keine Angaben zum Geschlecht). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden lag im Durchschnitt bei 22.4 Jahren ($SD = 8.95$). Im Sommersemester 2014 wurden $N = 386$ Klausurevaluationen abgegeben; 74.6% wurden von Frauen ausgefüllt, 19.9% von Männern (5.4% der Bögen ohne Angaben hierzu). Das Alter der Evaluationsteilnehmenden im Sommersemester lag im Mittel bei 23.3 Jahren ($SD = 6.13$).

Einen Überblick zu absoluten und relativen Rückläufen geben Tabelle C1 für das Wintersemester und Tabelle D1 für das Sommersemester im Anhang dieses Berichts. Dabei lag die Beteiligung im Wintersemester

2013/14 bei 40% und im Sommersemester 2014 bei 31%. Somit ist der relative mittlere Rücklauf vor allem im Sommersemester im Vergleich zu den Vorjahren sehr niedrig (WiSe 2012/13: 46%, SoSe 2013: 52%).

Ergebnisse

Durchschnittswerte für die Klausurevaluationen beider Semester sind in Tabelle C1 für das Winter- sowie in Tabelle D1 für das Sommersemester zu finden. Im Folgenden sollen zentrale Ergebnisse herausgegriffen und zusammenfassend dargestellt werden.

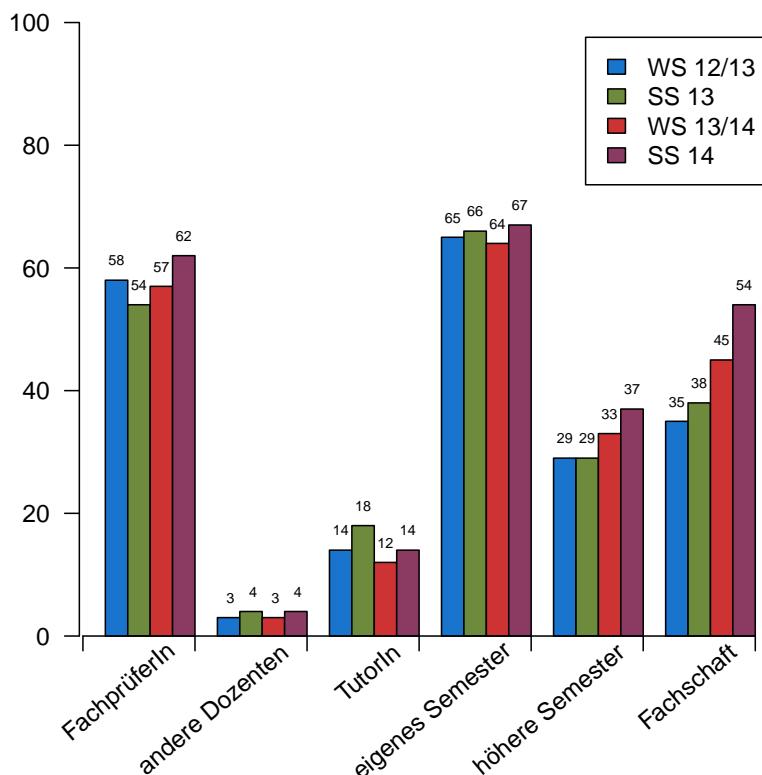


Abbildung 2. PrüfEval: Informationsquellen für Klausurvorbereitung (Angaben in %)

Klausurvorbereitung. Im Klausurevaluationsbogen werden die Studierenden nach ihrer persönlichen Vorbereitungszeit für die Klausur gefragt. Folglich basierend die Angaben auf einer rückschauenden Selbstauskunft. Trotz der daraus resultierenden Einschränkung der Messgenauigkeit, vermitteln sie dennoch einen Eindruck der subjektiven Vorbereitungsintensität für eine Klausur. Insgesamt finden sich im Mittel Vorbereitungszeiten von 63 Stunden pro Klausur im Wintersemester 2013/14 beziehungsweise von 65 Stunden im Sommersemester 2014. Die Werte liegen dabei etwas höher als im Vorjahr (60 Stunden im WiSe 2012/13, 51 Stunden im SoSe 2013).

Frage man die Studierenden, woher sie sich Informationen für die Klausurvorbereitung beschaffen, so ergibt sich ein zu den Vorjahren weitgehend identisches Bild (siehe Abbildung 2). So sind es nicht etwa die Prüfenden selber, sondern die Kommilitonen des eigenen Semesters, die als Hauptquelle für Informationen zur Prüfung dienen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil an prüfungsrelevanter Information, den sich die Studierenden von der Fachschaft und Studierenden höherer Semester einholen, deutlich gestiegen. Aus Sicht eines optimalen Informationsflusses vor der Prüfung muss der Anteil, den die Prüferinnen und Prüfer hier haben, weiter erhöht werden. Dabei wäre eine erhöhte Fokussierung der Studierenden auf die Information durch den Prüfenden sehr wünschenswert.

Tabelle 8
Probleme bei der Prüfungsvorbereitung

Probleme wegen...	Wintersemester 2013/14			Sommersemester 2014		
	% Ja	95%-Konf.intervall		% Ja	95%-Konf.intervall	
1. Verständnisschwierigkeiten	32	[28,35]		24	[20,29]	
2. Schlechtes Veranstaltungsmaterial (Folien o.Ä.)	16	[13,19]		17	[13,21]	
3. Mangelnde Transparenz der Anforderungen	19	[16,22]		13	[10,16]	
4. Umfang des Lernstoffs zu groß	32	[29,36]		31	[27,36]	
5. Mein Zeitmanagement/Prokrastination	18	[16,21]		17	[13,21]	
6. Zu wenig Vorbereitungszeit	22	[19,26]		35	[30,40]	
7. Mangelnde Motivation	19	[17,23]		17	[13,21]	
8. Private oder gesundheitliche Probleme	10	[8,13]		10	[7,13]	
9. Sonstiges	2	[1,3]		3	[1,5]	
10. Keine Probleme in der Vorbereitung	22	[19,26]		29	[24,34]	

Die Probleme der Studierenden in der Vorbereitungsphase wurden mit einem Mehrfachwahlitem erfasst (siehe Bechler & Thielsch, 2012). Die Antworten für das WiSe 2013/14 und das SoSe 2014 finden sich in Tabelle 8. Die verschiedenen Probleme bei der Klausurvorbereitung lassen sich drei verschiedenen Bereichen zuordnen. Der erste Bereich sind die persönlichen Lebensbedingungen der Studierenden (Punkt 8). Treten hier Probleme auf, kann die Universität bestenfalls begleitend unterstützen. Der zweite Bereich, in dem Probleme auftreten können, ist der Umgang der Studierenden mit dem Studium, dem Zeitmanagement, der Verteilung der Vorbereitung und der Durchdringung der Lerninhalte (Punkte 5 bis 7). Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Studierende an, zu wenig Zeit für die Vorbereitung gehabt zu haben. Der dritte Problembereich, welcher Einfluss auf die zuvor genannten Aspekte hat, ist die Didaktik und Transparenz seitens der Lehrenden und die Prüfungsorganisation durch das Fach Psychologie (Punkte 1 bis 4). Hinsichtlich dieser Aspekte scheint es jedoch größtenteils eine deutliche Verbesserung zum Vorjahr gegeben zu haben: Im Sommersemester 2014 wurden Verständnisschwierigkeiten deutlich weniger häufig genannt als im vorherigen Sommersemester. Auch die Evaluation des Veranstaltungsmaterials fiel in beiden Semestern etwas positiver aus als im Vorjahr. Lediglich der Umfang des Lernstoffs wurde für das Sommersemester 2014 von den Studierenden größer eingeschätzt als im vorherigen Sommersemester. Diese Beobachtung steht mit der Angabe der Studierenden in Übereinstimmung, zu wenig Vorbereitungszeit gehabt zu haben.

Tabelle 9

Evaluationsergebnisse der 16 Klausuren im Wintersemester 2013/14, sowie der 12 Klausuren im Sommersemester 2014

Skala/Item	Wintersemester 2013/14			Sommersemester 2014		
	N	MW	SD	N	MW	SD
Skala: Transparenz	687	5.37	1.06	379	5.69	1.04
Anforderungen waren transparent	681	5.17	1.46	379	5.57	1.39
Klausurinhalte waren transparent	669	5.69	1.2	374	5.89	1.23
Klausurformat war transparent	665	5.73	1.29	374	6.03	1.15
Vorbereitungsmaterial ausreichend	674	4.86	1.75	375	5.25	1.54
Skala: Belastung	686	3.88	1.46	379	4.13	1.69
Schwer gefallen, Zeit zum Lernen zu finden	675	3.61	1.67	372	4.04	1.78
Nicht richtig vorbereitet wegen anderer Prüfungen	678	3.66	1.84	376	4.13	1.94
Anzahl der Klausuren große Belastung	674	4.35	1.81	370	4.22	2.1
Skala: Klausurgestaltung	686	5.16	1.12	378	5.48	1.15
Antwortformat hat Probleme bereitet (invertiert)	678	4.71	1.65	372	5.37	1.61
Aufgaben präzise und eindeutig formuliert	667	4.78	1.52	373	5.16	1.47
Arbeitsanweisungen eindeutig	670	5.36	1.37	374	5.69	1.26
Klausur übersichtlich gegliedert	672	5.75	1.27	370	5.69	1.49
Umfang des Prüfungsstoffes zu hoch	673	4.13	1.82	373	3.94	1.86
Mit eigener Leistung zufrieden	673	4.16	1.89	342	5.01	1.48
Fach interessiert mich	669	4.96	1.57	366	4.92	1.7
Klausur war zu schwierig	675	4.5	1.52	364	4.98	1.38
Prozent der Klausur in Veranstaltung vermittelt	622	83.43	24.96	356	86.75	22.15
	N	% Ja	% Nein	N	% Ja	% Nein
Gleiche Anteile der Themenblöcke	661	67.7	27.7	365	71.8	22.8
Genügend Wissens- und Anwendungsaufgaben	654	74.3	20.1	370	78.5	17.4
Punktevergabe war klar	666	88.9	7.2	369	93.3	2.3
Genügend Ruhe während Klausur	666	90.3	5.8	368	91.7	3.6
Räumliche Gegebenheiten angemessen	670	89.3	7.4	366	88.9	6
Vollständige Bearbeitung in vorgegebener Zeit	668	83.7	12.7	363	80.3	13.7
Will nur bestehen, Note ist egal	657	13	81.8	361	8.5	85

Evaluation der Klausuren selbst. Betrachtet man die Bewertungen aller Klausuren in 2014 (vgl. Tabelle 9), so ergibt sich ein gemischtes Bild: Die Klausurgestaltung wurde ähnlich wie im Vorjahr sehr positiv bewertet, die Einschätzung auf der Transparenzskala ist erneut leicht gestiegen. Gerade bei der Klausurgestaltung hat in den vergangenen Jahren eine deutliche Steigerung stattgefunden. Des Weiteren gaben die Studierenden in hohem Maße die Einschätzung ab, alle Klausurinhalte in den dazugehörigen Lehrveranstaltungen gehört zu haben. Auf der Skala „Belastung“ liegt der Mittelwert im SoSe 2014 deutlich höher als im letzten Sommersemester (SoSe 2013: $M = 3.35$, $SD = 1.61$), die Zustimmung zu dem Item „Ich finde, der Umfang des Prüfungsstoffes für diese Klausur war zu hoch“ fiel in beiden Semestern höher aus als im Vorjahr. Zusammen mit den Angaben über Probleme bei der Prüfungsvorbereitung spricht dies dafür, dass die Studierenden ihren Workload in der Lernphase im Schnitt als höher empfanden als die Studierenden des Vorjahres.

Weiterhin zeigt sich das hohe Engagement der Studierenden und/oder der hohe Leistungsdruck gute Noten zu erlangen in dem Item „Ich will die Klausur nur bestehen, die Note ist mir egal“. Insgesamt wird dieses Item nur in 13% (Wintersemester) bzw. 9% (Sommersemester) der Klausurevaluationen bejaht.

Fazit

Generell ist festzustellen, dass die meisten der Klausuren im Fach Psychologie positiv evaluiert werden. Insbesondere hat sich der Anteil an Studierenden, die keine Probleme mit der Klausurvorbereitung hatten, im Vergleich zum Vorjahr erneut deutlich erhöht. Die Evaluation der Klausurgestaltung hat sich im Vergleich zum Vorjahr erneut positiv entwickelt, was auf einen immer höheren Fokus der Lehrenden bezüglich der Rückmeldungen durch die Studierenden schließen lässt. Des Weiteren ist der Anteil an Studierenden, die sich bei der Fachschaft und bei Studierenden höherer Semester zur Klausurvorbereitung informieren, deutlich gestiegen. An die Studierenden kann man an dieser Stelle also nur appellieren, ihre Vorbereitung auf die Prüfungen weiter zu optimieren und die Unterstützung, insbesondere auch durch die Lehrenden, zu nutzen, die ihnen im Fach entgegengebracht wird. Viele Tipps für die Prüfenden finden sich in den PsyEval-Hinweisen zur Klausurstellung (siehe <http://www.uni-muenster.de/PsyEval/wordpress/?p=344>).

Befragung zu Bachelor- und Masterstudiengang

(von Boris Forthmann & Nima Zandi)

Zusammenfassung

Die Befragung der Studierenden im Fach verfolgt drei Ziele: Erstens sollen durch die wiederholte Befragung Probleme im Studienablauf erkannt werden; zweitens sollen durch die Befragung mehrerer Studierenden-Kohorten Veränderungen der Studienbedingungen geprüft werden; drittens sollen Informationen erhoben werden, die die Planung des Studiengangs bzw. der Master-Stränge erleichtern (z. B. Entwicklung der Belastung über die Semester und zwischen den Strängen).

Insgesamt bewerteten die Studierenden den Studiengang mit 11.12 (Bachelor) bzw. 11.38 (Master) von 15 möglichen Punkten und damit als „gut“. Der überwiegende Teil der Studierenden würde den Studiengang Freunden mit dem gleichen Studienziel weiterempfehlen.

Aktuelle Problempunkte sind (mit nur leichten Verschiebungen im Vergleich zum Vorjahr):

- Die Arbeitsbelastung, die von vielen Studierenden vor allem in Bezug auf zu erbringende Prüfungsleistungen in den offenen Kommentaren angegeben werden. In diesem Zusammenhang wird auch häufig bloßes auswendig Lernen kritisiert.
- Studienorganisation, die wenig Raum für Praktika und Auslandssemester lässt. So gaben viele Studierende den Wunsch nach verlängertem Praktikum o. Auslandsaufenthalt als Grund für ein Überschreiten der Regelstudienzeit an.
- Auch eine strukturell unterschiedliche Planung von Praktika sollte für die verschiedenen Masterstränge nach wie vor berücksichtigt werden.
- wenig Kompetenz-Zuwachs in den Bereichen Anwendung von Theorien, Schriftliche Darstellung von Inhalten, computergestütztem Arbeiten und auch Literaturrecherche und -bearbeitung.
- das Mentorenprogramm.

Relevant für die weitere Planung sind:

- die Passung von gewünschtem Master-Studiengang und zur Verfügung gestellten Plätzen: etwas mehr als die Hälfte der befragten Bachelor-Studierenden, die in Münster einen Master im Fach Psychologie anstreben, hätten gerne einen Platz für den Master klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie.
- die Verteilung von Prüfungszeiträumen in der vorlesungsfreien Zeit sowie die Schaffung geeigneter (für die einzelnen Masterstudiengänge unterschiedlicher) Freiräume im Studienplan für Praktika und Auslandsaufenthalte auch in der Vorlesungszeit.

Befragung 2014

Methoden.

Rücklauf und Teilnehmer. Im Sommersemester 2014 nahmen insgesamt 150 Bachelor- und 62 Master- Studierende an der Befragung teil. Von den Bachelorstudierenden waren 61 im zweiten, 52 im vierten und 37 im sechsten Semester. Bei den Masterstudenten waren 33 Personen im zweiten Semester und 29 Personen im vierten Semester. Bei Berücksichtigung aller eingeschriebenen Studierenden (auch in Fachsemestern über der Regelstudienzeit) entsprechen diese Zahlen Rücklaufquoten von 37.89%, 40.94% bzw. 33.64% im Bachelor, sowie 34.38% bzw. 22.48% im Master (Gesamtrücklauf: 34%). Die Teilnehmer der Studiengangsevaluation waren, entsprechend der allgemeinen Kohorte, in der Mehrzahl weiblich (82.55%) und zwischen 18 und 43 Jahren alt ($M = 22.84, SD = 3.52$).

Fragebogen. Der Fragebogen bestand zu großen Teilen aus Zustimmungs-/Ablehnungs-Items mit fünfstufiger Likert-Skala (z. B. 1 = *stimme gar nicht zu* bis 5 = *stimme voll zu*), auf die sich die im Folgenden berichteten Mittelwerte der Zustimmungs-Items beziehen; zum kleineren Teil kamen Mehrfach-Wahlmöglichkeiten zum Einsatz, ergänzt durch einige Schulnoten-Bewertungen und offene Fragen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden in allen Fragebogenversionen vereinzelt Formatierungsänderungen sowie Ergänzungen oder Umformulierungen von Items vorgenommen (insbesondere in den Abschnitten „Belastungen/Anforderungen“ und, in den M.Sc.-Fragebögen, in „Bewertung der Organisation“ sowie „Zeiträume für Prüfungen und Praktika“). Somit ist ein direkter Vergleich mit den Vorjahreserhebungen nicht an allen Stellen möglich.

Allgemeine Ergebnisse

Bewerbungsverfahren und Studienverlauf.

Wahl des Studienorts und Studienfaches und Bewertung des Master-Zulassungsverfahrens.

Bei der Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester wurden, ähnlich zum Vorjahr v.a. die Lebensqualität in Münster und die Qualität des fachlichen Angebots als Gründe für Münster als Studienort genannt. Die Wahl des Faches Psychologie wurde in erster Linie mit einem besonderen Interesse am Fach und der Aussicht auf eine interessante berufliche Tätigkeit begründet (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10

Befragung der Bsc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
besonderes Interesse am Fach	61	4.75	0.51	4.62	4.88
persönliche Begabung und Kompetenzen	61	3.87	0.87	3.65	4.09
Aussicht auf interessante berufliche Tätigkeit	61	4.28	0.99	4.03	4.53
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	61	3.41	1.02	3.15	3.67
Aussicht auf gutes Einkommen	61	3.26	1.06	2.99	3.53
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	61	2.49	1.18	2.19	2.79
Ansehen der Universität Münster	60	3.73	0.99	3.48	3.99
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	60	3.75	1.02	3.49	4.01
Kommentare anderer Studierender	57	2.84	1.05	2.56	3.12
Breite des fachlichen Angebots / der Auswahlmöglichkeiten	60	3.40	1.18	3.09	3.71
Möglichkeit, einen bestimmten Master zu machen	60	2.98	1.28	2.65	3.31
Qualität des fachlichen Angebots	60	3.78	1.06	3.51	4.06
Nähe zum Heimatort / bereits vorher in Münster oder in der Nähe gewohnt	60	3.13	1.42	2.77	3.50
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	60	2.07	1.31	1.73	2.41
Lebenshaltungskosten	59	2.05	1.07	1.77	2.33
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	61	3.98	1.07	3.71	4.26

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester wurden zudem zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren befragt. Hierbei war festzustellen, dass der Mittelwert bezüglich des Aufwands des Bewerbungsverfahrens im Vergleich zum Vorjahr weiter absank (siehe Tabelle 11). Dieser Aufwand wurde von den Studierenden als *eher* angemessen empfunden, was im Vergleich zum Vorjahr einer weiteren Verbesserung des Wertes entspricht. Auch alle anderen Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr verbessert oder blieben stabil 11).

Tabelle 11

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
das Bewerbungsverfahren war aufwändig.	31	1.81	0.91	1.47	2.14
der Aufwand fürs Bewerbungsverfahren war angemessen.	31	4.35	0.95	4.01	4.70
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren im Vorhinein verständlich	31	3.68	1.19	3.24	4.12
die Kriterien für die Masterplatz-Vergabe waren fair.	30	3.00	1.29	2.52	3.48
der zeitliche Ablauf des Verfahrens war transparent.	30	3.37	1.19	2.92	3.81
die Fristen zum Einreichen von Bewerbungsmaterial waren ausreichend lang	31	4.16	1.16	3.74	4.59
die Zusage für den Master-Platz kam früh genug	31	3.74	1.61	3.15	4.33

Die Msc-Studierenden im zweiten Semester gaben als wichtigste Gründe für Münster als Studienort, sowie für die Wahl der Masterstränge im Vergleich zum Vorjahr jeweils ähnliche durchschnittliche Werte an (12)..

Tabelle 12

Befragung der Msc-Studierenden im zweiten Semester zur Wahl des Studienorts

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Qualität des fachlichen Angebots	30	4.53	0.63	4.30	4.77
Arbeitsaufwand	30	2.53	1.22	2.08	2.99
Dozenten	31	2.87	1.23	2.42	3.32
Anzahl der Masterplätze	31	1.94	1.21	1.49	2.38
besonderes Interesse am Themengebiet	31	4.87	0.34	4.75	5.00
persönliche Begabung und Kompetenzen	29	4.21	0.94	3.85	4.56
Aussicht auf sicheren Arbeitsplatz	30	3.40	1.30	2.91	3.89
Aussicht auf gutes Einkommen	30	3.03	1.40	2.51	3.56
Empfehlungen und Ratschläge von anderen	29	2.93	1.36	2.41	3.45
Ansehen der Universität	31	3.61	1.26	3.15	4.07
Ansehen des Fachs Psychologie in Münster	30	3.63	1.07	3.24	4.03
Existenz eines bestimmten Masterschwerpunkts	31	4.26	1.29	3.78	4.73
Option, in jedem Schwerpunkt die Voraussetzungen für die Psychotherapie-Ausbildung zu erwerben	31	4.42	0.99	4.06	4.78
falls schon in Münster gewohnt: kein Umzug	17	4.00	1.17	3.40	4.60
familiäre Verpflichtungen bzw. Partner/in	29	2.90	1.82	2.20	3.59
Lebenshaltungskosten	29	2.31	1.17	1.87	2.75
Lebensqualität; kulturelles/soziales Angebot	31	4.16	1.16	3.74	4.59

Berufsziele. Wie im Vorjahr, gaben die meisten Studierenden an, später im klinischen Bereich tätig sein zu wollen. Gefolgt von A- & O-Psychologie, pädagogische Psychologie und Lehre 13).

Tabelle 13
Angestrebte berufliche Ziele

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Arbeits- und Organisationspsychologie	204	2.91	1.39	2.71	3.10
Klinische Psychologie	206	3.57	1.25	3.40	3.74
Pädagogische Psychologie	198	2.65	1.18	2.48	2.81
Forschung und Lehre	201	2.44	1.20	2.27	2.60

Masterprogramm. Von den 123 Bachelor-Studierenden (82% der Befragten, 95%-KI: [75, 88]), die einen Master in Münster anstrebten, beabsichtigten die meisten ($n = 72$, 58.54%, 95%-KI: [49.59%, 67.21%]), den Strang Klinische Psychologie und experimentelle Psychopathologie zu wählen; danach folgten die Masterangebote in Personal- und Wirtschaftspsychologie ($n = 41$, 33.33%, 95%-KI: [25.43%, 42.23%]), Lernen - Entwicklung - Beratung ($n = 30$, 24.39%, 95%-KI: [17.23%, 32.8%]) und Kognitive Neurowissenschaft ($n = 19$, 15.45%, 95%-KI: [9.9%, 22.98%]) (Mehrfachwahlen waren möglich). Lediglich für den Masterstrang Personal- und Wirtschaftspsychologie sind die Anteile im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Für alle weiteren Masterangebote sind die Anteilswerte gestiegen.

Weiterer Studienverlauf. Als wahrscheinlichsten weiteren Studienverlauf gaben die Studierenden auch dieses Jahr wieder an, dass Studium in Regelstudienzeit zu beenden; gefolgt von der Integration eines Auslandssemesters und einer Promotion (14). Alle weiteren möglichen Verläufe sind nach Angabe der Studierenden eher unwahrscheinlich.

Tabelle 14
Angaben zum weiteren Studienverlauf

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
den Bachelor/Master in der Regelstudienzeit abschließen.	211	3.87	1.34	3.69	4.05
nach dem Masterstudium eine Promotion anstreben.	209	2.71	1.10	2.56	2.86
während des Bachelors bzw. Masters den Studienort wechseln.	206	1.43	0.71	1.33	1.53
das Psychologie-Studium abbrechen und ein anderes Studienfach wählen.	206	1.36	0.72	1.26	1.46
das Studium insgesamt abbrechen.	208	1.12	0.37	1.07	1.18
einen Auslandsaufenthalt in die Studienzeit integrieren.	209	3.06	1.44	2.86	3.25

Mögliche Gründe für eine überschreitung der Regelstudienzeit. Insgesamt $n = 39$ (18.4834123%) Studierende gaben bei den Fragen zum weiteren Studienverlauf an, dass sie keinesfalls oder eher nicht ihr Studium in Regelstudienzeit abschließen würden. Als die wichtigsten Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit wurden die folgenden genannt: 1.) *Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren*, 2.) *Ich möchte ein längeres Praktikum absolvieren* und 3.) *Ich muss neben dem Studium arbeiten* (15).

Tabelle 15
Gründe für ein Überschreiten der Regelstudienzeit

	n	% Ja	95%-KI UG	95%-KI OG
Die inhaltlichen Anforderungen des Studiums sind für mich zu hoch.	81	11.11	5.71	20.03
Der Studienaufbau ist mir nicht klar.	81	0.00	0.00	4.40
Der Stoffumfang ist nicht zu bewältigen.	81	16.05	9.15	25.66
Ich muss neben dem Studium arbeiten.	81	24.69	16.34	35.04
Kindererziehung oder andere familiäre Verpflichtungen.	81	4.94	1.70	11.93
Das Studium interessiert mich zu wenig.	81	3.70	1.01	10.08
Ich schiebe wichtige Studienaufgaben auf.	81	3.70	1.01	10.08
Ich finde kein Thema für die Abschlussarbeit.	81	2.47	0.44	8.23
Pflichtveranstaltungen werden nicht ausreichend angeboten.	81	11.11	5.71	20.03
Die Prüfungsanforderungen sind unklar.	81	3.70	1.01	10.08
Die Anzahl der Prüfungen ist zu hoch.	81	11.11	5.71	20.03
Ich habe einige Prüfungen nicht bestanden.	81	3.70	1.01	10.08
Ich habe das Studium an einem anderen Studienort begonnen.	81	1.23	0.06	6.35
Ich war zwischenzeitlich krank.	81	4.94	1.70	11.93
Ich möchte ein längeres Praktikum absolvieren.	81	34.57	24.39	45.64
außerhochschulisches oder hochschulpolitisches Engagement.	81	8.64	3.91	16.91
ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt.	81	1.23	0.06	6.35
Ich möchte ein Auslandssemester absolvieren.	81	35.80	25.65	46.89
Ich möchte mehrere Auslandssemester absolvieren.	81	17.28	10.07	26.92
Sonstiges	81	17.28	10.07	26.92

Fachliche Kompetenzen.

Kompetenzerwerb. Die Studierenden gaben an, in welchen Bereichen sie in den vorangegangenen zwei Semestern Kompetenzen erworben haben und wo sie gerne mehr Kompetenzen erworben hätten. In allen

Bereichen, mit Ausnahme ethischer und rechtlicher Rahmenbedingungen, gaben die Studierenden im Mittel an, in diesem Zeitraum mindestens teilweise Kompetenzen erworben zu haben. Erfreulicherweise gehörte mit Fachwissen wieder eine von zwei Kernkompetenzen zu den Bereichen mit dem höchsten angegebenen Lernzuwachs. Allerdings fällt auch auf, dass der berichtete Lernzuwachs bezüglich der anderen Kernkompetenz Erhebungs- und Auswertungsmethoden im Vergleich zum Vorjahr weiter abfiel, zudem gab ca. ein Drittel der Studierenden an, in diesem Bereich zu wenig Kompetenzen erworben zu haben (vergleiche Tabelle 16). In allen anderen Bereichen fielen die Werte zu den erworbenen Kompetenzen sehr ähnlich im Vergleich zum Vorjahr aus. Weitere Kompetenzen, die von den Studenten häufig als zu wenig erworben genannt wurden, waren Anwendung von Theorien, computergestütztes Arbeiten, Literaturrecherche und -bearbeitung, sowie schriftliche Darstellung von Inhalten (vergleiche Tabelle 16).

Tabelle 16

In den vergangenen zwei Semestern erworbene Kompetenzen und zu wenig erworbene Kompetenzen

	erworbene Kompetenzen					zu wenig		
	MW	SD	N	95%-KI	Häufigkeit	n (N = 202)	%	95%-KI
Mit anderen kooperieren	3.74	0.92	209	[3.61, 3.86]		19	9.41	[5.91, 14.2]
Moderation von Gruppenarbeit	3.36	1.04	210	[3.22, 3.5]		28	13.86	[9.46, 19.26]
Effiziente Selbstorganisation	4.12	0.9	209	[4, 4.25]		26	12.87	[8.73, 18.18]
Soziale Kompetenzen	3.43	0.98	204	[3.29, 3.56]		23	11.39	[7.49, 16.44]
Computergestütztes Arbeiten	3.3	1.14	211	[3.15, 3.46]		75	37.13	[30.6, 44.04]
Ideen und Lösungen generieren	3.34	1.01	210	[3.21, 3.48]		61	30.2	[24.14, 36.83]
Literaturrecherche und -bearbeitung	3.34	1.23	211	[3.17, 3.51]		70	34.65	[28.11, 41.55]
Lektüre englischsprachiger Texte	3.52	1.08	210	[3.38, 3.67]		27	13.37	[9.19, 18.68]
Fachwissen	3.98	0.83	209	[3.87, 4.09]		36	17.82	[12.96, 23.65]
Anwendung von Theorien	3.34	1	211	[3.2, 3.47]		97	48.02	[41.05, 54.98]
Ethischer und rechtlicher Rahmen	2.7	1.1	210	[2.55, 2.85]		53	26.24	[20.4, 32.84]
Erhebungs- und Auswertungsmethoden	3.45	1.05	211	[3.31, 3.6]		57	28.22	[22.15, 34.84]
Mündliche Darstellung von Inhalten	3.67	0.98	209	[3.54, 3.8]		21	10.4	[6.75, 15.44]
Schriftliche Darstellung von Inhalten	3.2	1.21	210	[3.04, 3.36]		75	37.13	[30.6, 44.04]

Momentane Selbsteinschätzung. Die Studierende fühlten sich den universitätsbezogenen Aufgaben insgesamt nur zum Teil gewachsen. Während eine Mehrheit das Gefühl hatte, die Inhalte des Studiums bewältigen zu können, fühlte sich insbesondere in den frühen Semestern (2. und 4. im Bachelor; 2. im Master) nur eine Minderheit den anstehenden Prüfungen gewachsen (vergleiche Abbildung 3). Erfreulicherweise stimmten, wie im vergangenen Jahr, die meisten Studierenden des 6. Semesters (Bachelor) zu, bereit für das Verfassen einer Abschlussarbeit zu sein (wobei dieser Wert im Vergleich zum Vorjahr sogar leicht höher ist). Auch die Studierenden des Masterstudiengangs gaben an, sich eher bereit dafür zu fühlen, eine Abschlussarbeit eigenständig zu verfassen (siehe Abbildung 3). Was das Bereit-Fühlen für die Psychotherapieausbildung betrifft, gaben die Studierenden des Masterstudiengangs im Schnitt *teils teils* an (siehe Abbildung 3). Hierbei sollte aber die Zugehörigkeit zu den unterschiedlichen Mastersträngen berücksichtigt werden. Dabei zeigte sich, dass insbesondere die Studierenden des klinischen Masters eher bereit für die Therapieausbildung waren ($M = 3.78$, 95%-KI: [3.33, 4.23]). Die Studierenden der drei anderen Stränge waren hierfür eher nicht bereit oder ohne klare Tendenz (PW: $M = 2.35$, 95%-KI: [1.76, 2.94]; LEB: $M = 3.3$, 95%-KI: [2.71, 3.89]; KogNeuro: $M = 2.83$, 95%-KI: [1.03, 4.64]).

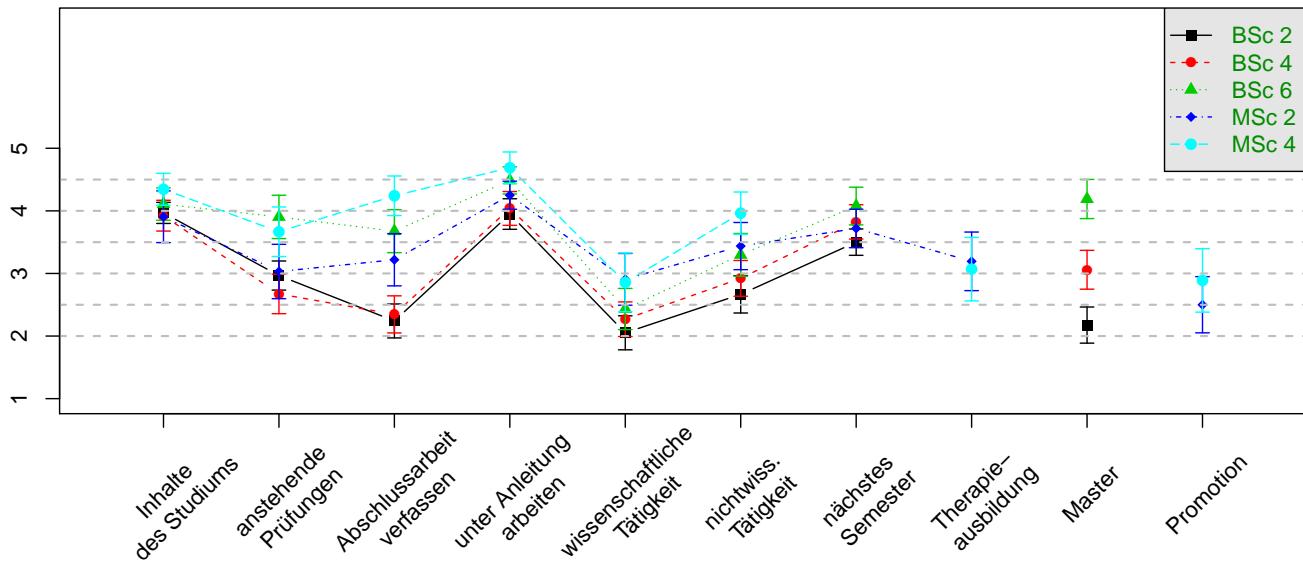


Abbildung 3. Momentane Selbsteinschätzung der Studierenden zu Prüfungen. Auf der y-Achse sind die jeweiligen Gruppenmittelwerte der Skala abgetragen. Die Fehlerbalken sind 95%-KI. Die letzten vier Items wurden nicht in allen Gruppen erhoben (nächstes Semester – Promotion). Die horizontalen gestrichelten Linien auf der y-Achse (von 2 bis 4.5 in 0.5er Schritten) dienen der Interpretation erleichterung.

Studien- und Rahmenbedingungen.

Arbeitsaufwand. Die Studierenden gaben an, in der Vorlesungszeit im Schnitt 31.73 Stunden ($SD = 12.56$, $n = 202$, 95%-KI: [29.99, 33.47]) für ihr Studium aufzuwenden, inklusive Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungen. Zusätzlich haben sich die Befragten im Mittel 53.24 Stunden je Prüfung vorbereitet, bei einer sehr hohen Streuung über die Studierenden ($SD = 44.19$, $n = 197$, 95%-KI: [47.03, 59.45]). Insgesamt 2.49% der Variation in der Prüfungsvorbereitung war auf Unterschiede zwischen den Semestern zurückzuführen, wobei der Mittelwert der Msc-Studierenden im vierten Semester deutlich über den Werten der anderen Semester lag: Bsc-2 - $M = 49.85$, Bsc-4 - $M = 57.06$, Bsc-6 - $M = 46.83$, Msc-2 - $M = 49.44$ und Msc-4 - $M = 70.05$.

Insgesamt 131 Befragte (61.79%, 95%-KI: [54.97, 68.24]) hatten zusätzlich einen Nebenjob, der sie im Schnitt 8.73 Stunden ($SD = 5.21$, 95%-KI: [7.83, 9.63]) pro Woche beanspruchte. Die gesamte eingeschätzte Arbeitsbelastung in der Vorlesungszeit betrug somit im Schnitt etwa 41 Wochenstunden. Zudem gaben insgesamt 60 Studenten (28.3%, 95%-KI: [22.52, 34.85]) an, durchschnittlich 10.07 Stunden pro Woche zusätzlich für ein Praktikum investiert zu haben ($SD = 10.38$, 95%-KI: [7.39, 12.76]).

Anforderungen/Belastungen. Die Angaben zu den Belastungen ähneln denen der Vorjahre und deuten insgesamt darauf hin, dass die Studierenden hierzu insgesamt durchaus unterschiedlicher Meinung sind. In mehreren Bereichen zeichnen sich dabei leichte Verbesserungen der Studiersituation ab. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Überforderungswerte leicht abgenommen (siehe Tabelle 17). Insgesamt sind die Werte entweder stabil oder leicht verbessert (im Vergleich zum Vorjahr). Dies gilt insbesondere auch für die Statistiken, die nach Bachelor- und Masterstudiengang getrennt berichtet werden (siehe Tabelle 17)

Tabelle 17
Anforderungen und Belastungen des Studiums

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Ich fühle mich in diesem Semester überfordert.	2.61	[2.46, 2.77]	2.56	[2.39, 2.73]	2.74	[2.41, 3.07]
Ich habe mich im letzten Semester überfordert gefühlt.	2.77	[2.61, 2.93]	2.85	[2.66, 3.04]	2.57	[2.24, 2.91]
Ich fühle mich in diesem Semester unterfordert.	1.81	[1.68, 1.95]	1.84	[1.69, 1.99]	1.75	[1.48, 2.03]
Ich habe mich im letzten Semester unterfordert gefühlt.	1.76	[1.63, 1.9]	1.74	[1.59, 1.88]	1.83	[1.52, 2.14]
Der Aufwand des Studiums übersteigt in diesem Semester eine 40-Stunden Woche.	2.46	[2.3, 2.63]	2.37	[2.19, 2.56]	2.69	[2.33, 3.05]
Der Umfang an Prüfungen pro Semester ist gut zu bewältigen.	3.49	[3.36, 3.63]	3.56	[3.41, 3.71]	3.32	[3.03, 3.6]
Ich bin dem Leistungsdruck nicht gewachsen.	2.2	[2.06, 2.34]	2.27	[2.11, 2.44]	2.02	[1.74, 2.3]
Meine Prüfungsergebnisse spiegeln mein Leistungspotenzial wieder.	3.13	[2.98, 3.28]	3.09	[2.9, 3.28]	3.22	[2.98, 3.45]
Ich bin mit den Prüfungsformen zufrieden.	3.02	[2.87, 3.17]	2.88	[2.7, 3.07]	3.35	[3.1, 3.6]
Ich bin mit den Regelungen bezüglich der Prüfungszeiträume zufrieden.	3.63	[3.45, 3.8]	3.84	[3.64, 4.04]	3.1	[2.75, 3.45]
Insgesamt bin ich mit den Studien- und Prüfungsanforderungen zufrieden.	3.51	[3.4, 3.62]	3.5	[3.37, 3.63]	3.52	[3.3, 3.75]

Zeiträume für Prüfungen und Praktika. Im Ergebnis wurde der Zeitraum nicht von allen Master-Studierenden für Praktika genutzt oder nicht alle hatten dies beabsichtigt (siehe Tabelle 18). Insgesamt 76% (n = 44, 95%-Konfidenzintervall: [63, 86]) der Master-Studierenden halten das Freihalten des Zeitraums für Praktika für notwendig.

Die Datenlage bezüglich der Sinnhaftigkeit einer strukturell unterschiedlichen Planung der Praktika in den jeweiligen Mastersträngen ist in diesem Jahr nicht so eindeutig, wie dies im Vorjahr der Fall war (siehe Tabelle 18). Nach Zusammenfassung der Fragen nach der voraussichtlichen (Msc. 2) und der tatsächlich umgesetzten (Msc. 4) Praktikumsplanung, ergibt sich kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang zwischen der Nutzung des Praktikumszeitraumes und dem Masterstrang (Fisher's exakter Test: $p = 0.669$). Jedoch ist immer noch das Muster zu erkennen, dass im PW Strang deutlich mehr Studierende den vollen Praktikumszeitraum nutzen als zu erwarten gewesen wäre (vergleiche Tabelle 18).

Tabelle 18

Kreuztabelle mit absoluten beobachteten und unter Unabhängigkeit erwarteten Häufigkeiten zur Nutzung des Praktikumszeitraumes je nach Masterstrang

	KogNeur	KPEP	LEB	PW	Gesamt
Wirst/Hast Du diese 3 Monate für Praktika nutzen/genutzt?					
Ja, komplett	0 (1.17)	3 (3.83)	1 (1.67)	6 (3.33)	10
Ja, teilweise	4 (2.8)	10 (9.2)	4 (4)	6 (8)	24
Nein	3 (3.03)	10 (9.97)	5 (4.33)	8 (8.67)	26
Gesamt	7	23	10	20	60

Bewertung der Inhalte. Insgesamt lässt sich v.a. sagen, dass die Bewertung hinsichtlich der Inhalte der Studiengänge im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben ist. So lässt sich insbesondere feststellen, dass sich die Studierenden mehr berufspraktische Inhalte und mehr anwendungsbezogene Inhalte wünschen (siehe Tabelle 19).

Tabelle 19

Bewertung der Inhalte

	<i>n</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>	95%-KI UG	95%-KI OG
Das Lehrangebot finde ich inhaltlich interessant.	211	3.88	0.80	3.77	3.99
Die Lehrinhalte entsprechen meinen Erwartungen.	209	3.46	0.91	3.33	3.58
Das Lehrangebot ist thematisch vielfältig.	211	3.79	0.84	3.67	3.90
Das Lehrangebot umfasst genügend Grundlagenfächer.	208	4.11	0.75	4.00	4.21
Das Lehrangebot umfasst genügend Anwendungsfächer.	206	3.03	1.08	2.88	3.18
Das Lehrangebot umfasst ausreichend berufspraktische Vorbereitung.	203	2.46	1.06	2.32	2.61
Die Lehrveranstaltungen sind inhaltlich gut aufeinander abgestimmt.	210	3.39	0.91	3.27	3.51
Ich empfinde das Studium als zu wenig sozialwissenschaftlich.	205	2.86	1.30	2.68	3.04
Ich empfinde das Studium als zu wenig naturwissenschaftlich.	208	1.98	1.03	1.84	2.12

Bewertung der Organisation. Die Studierenden sind mit vielen organisatorischen Aspekten des Studiums zufrieden, und fast alle Werte haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Nach wie vor ergeben sich die niedrigsten Werte für *Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren* und *Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung* (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20

Bewertungen der Organisation der Lehrveranstaltungen und Prüfungstermine

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Die Lehrveranstaltungen innerhalb dieses Fachs sind zeitlich gut miteinander koordiniert.	3.92	[3.8, 4.05]	3.97	[3.82, 4.11]	3.82	[3.56, 4.08]
Die Teilnehmerzahlen in den Seminaren sind angemessen.	4.46	[4.37, 4.56]	4.43	[4.31, 4.55]	4.54	[4.37, 4.71]
Die Teilnehmerzahlen in den Vorlesungen sind angemessen.	4.36	[4.26, 4.47]	4.22	[4.08, 4.36]	4.7	[4.59, 4.82]
Die für mich relevanten Prüfungstermine sind zeitlich gut miteinander zu vereinbaren.	3.6	[3.44, 3.75]	3.73	[3.56, 3.9]	3.26	[2.93, 3.6]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Praktika zu absolvieren.	3.12	[2.96, 3.28]	3.25	[3.06, 3.44]	2.8	[2.49, 3.12]
Das Studium lässt mir ausreichend Zeit, Auslandsaufenthalte zu absolvieren.	2.81	[2.65, 2.97]	2.9	[2.71, 3.1]	2.58	[2.28, 2.88]
Es bestehen ausreichend Wahlmöglichkeiten in der Studienplanung.	2.57	[2.42, 2.72]	2.64	[2.46, 2.82]	2.39	[2.12, 2.66]
An den Veranstaltungen, die mich interessieren, kann ich auch teilnehmen.	3.65	[3.5, 3.79]	3.61	[3.45, 3.78]	3.73	[3.44, 4.03]
Die Anzahl der Pflichtveranstaltungen ist angemessen.	3.96	[3.83, 4.08]	3.94	[3.8, 4.08]	4	[3.74, 4.26]
Die Anforderungen der Prüfungsordnung sind innerhalb der Regelstudienzeit zu bewältigen.	3.92	[3.78, 4.06]	4.08	[3.94, 4.22]	3.53	[3.21, 3.85]
Die Leistungsanforderungen unterschiedlicher Veranstaltungen sind vergleichbar.	—	—	2.79	[2.63, 2.96]	—	—
Die Leistungsanforderungen zwischen den Strängen sind vergleichbar.	—	—	—	—	2.18	[1.9, 2.47]
Die Leistungsanforderungen der Veranstaltungen innerhalb meines Stranges sind vergleichbar.	—	—	—	—	3.64	[3.38, 3.9]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Organisation des Studienangebots dieses Fachs zufrieden.	3.8	[3.69, 3.91]	3.83	[3.71, 3.95]	3.7	[3.46, 3.95]

Berücksichtigung studentischer Interessen. Die Studierenden waren überwiegend zufrieden mit den einzelnen Aspekten der Berücksichtigung studentischer Interessen. Besonders positiv wurden (wie im Vorjahr auch) die Einstiegsangebote bewertet (siehe Tabelle 21). Insgesamt sind die diesjährigen Werte im Vergleich zum Vorjahr recht stabil. Allerdings war für die Frage nach weiterer Mentorenunterstützung im Masterstudiengang ein Anstieg zu beobachten.

Tabelle 21
Bewertungen der Berücksichtigung studentischer Interessen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Der Studieneinstieg wird durch entsprechende Angebote sehr erleichtert.	4.31	0.88	195	[4.18, 4.43]
Der persönliche Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist gut.	3.72	0.9	208	[3.59, 3.84]
Meine studienbezogenen Interessen werden durch studentische Vertreter der Fachschaft-Psychologie angemessen vertreten.	3.6	0.9	143	[3.45, 3.75]
Studierende erhalten ausreichende Möglichkeiten, sich zu Fragen der Studienorganisation zu äußern.	3.33	1.11	174	[3.17, 3.5]
Ich fände weitere Unterstützung durch einen Dozenten als Mentor sinnvoll. (nur Msc.)	3.74	1.26	53	[3.39, 4.08]
Insgesamt gesehen bin ich mit der Berücksichtigung studentischer Interessen zufrieden.	3.69	0.79	199	[3.58, 3.8]

Technik und sonstige Rahmenbedingungen. Was die Zufriedenheit in diesem Punkt betrifft, so gab es dieses Jahr durchweg niedrigere Bewertungen. Am deutlichsten sank die Zufriedenheit auf den Items zu den Lehrveranstaltungsräumen. Aber auch sonst ist im Vergleich zum Vorjahr eher ein Abwärtstrend zu beobachten. Dabei ist auch die Zufriedenheit mit der zur Ausleihe verfügbaren Fachliteratur weiter gesunken (siehe Tabelle 22).

Tabelle 22
Bewertungen der technischen und baulichen Rahmenbedingungen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Die Lehrveranstaltungsräume sind von angemessener Größe und baulicher Qualität.	3.55	1.19	210	[3.39, 3.71]
Die technische Ausstattung der Lehrveranstaltungsräume ist gut.	3.62	1.16	210	[3.46, 3.78]
Computerarbeitsplätze sind in ausreichender Zahl verfügbar.	3.01	1.13	209	[2.86, 3.16]
Die Ausstattung an Kopierern ist angemessen.	3.39	1.19	204	[3.23, 3.56]
Die Ausstattung an Druckern ist angemessen.	3.04	1.17	203	[2.88, 3.21]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge verfügbar.	3.26	1.15	197	[3.1, 3.43]
Fachliteratur ist in ausreichender Menge zur Ausleihe verfügbar.	2.87	1.17	189	[2.71, 3.04]
Insgesamt gesehen bin ich mit den Rahmenbedingungen des Studiums zufrieden.	3.52	1.04	206	[3.38, 3.66]

Servicestellen. Die einzelnen Servicestellen erhielten alle gute bis befriedigende Schulnoten von Ihren Nutzern. Wobei sich die Werte im Vergleich zum Vorjahr relativ stabil zeigen (siehe Tabelle 23).

Tabelle 23
Bewertungen der Servicestellen

	<i>MW</i>	<i>SD</i>	<i>n</i>	95%-KI
Institutsbibliothek	2.08	0.75	191	[1.98, 2.19]
Cafeteria	2.08	0.93	205	[1.95, 2.21]
IVV	2.39	0.87	185	[2.27, 2.52]
Technische Dienste	2.34	0.9	79	[2.14, 2.54]
Multimedia-Support	2.13	0.95	67	[1.9, 2.37]
Support für Statistikprogramme	1.85	0.92	107	[1.67, 2.03]
Prüfungsamt	2.5	0.92	147	[2.35, 2.65]
Verwaltung des Fachbereiches/Dekanat	1.85	0.69	136	[1.74, 1.97]

Information und Beratung.

Nach Themenfeldern. Die Bewertungen (siehe Tabelle 24) haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert. Erfreulicherweise erhielten die Beratungsangebote zu *persönlichen Lern- und Arbeitsschwierigkeiten* und *Studier- und Lerntechniken* in diesem Jahr bessere Bewertungen als im Vorjahr. Die Beratung zur individuellen Studienplanung für Bachelorstudierende, die Beratung zur Planung eines Auslandssemesters, sowie die Beratung zu prüfungsrelevanten Fragen erhielten auch dieses Jahr die besten Bewertungen (bei einem zum Vorjahr vergleichbaren Niveau; siehe Tabelle 24).

Tabelle 24
Bewertungen der Beratung nach Themenfeldern

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
zur Planung eines Praktikums.	2.73	[2.47, 2.99]	2.79	[2.5, 3.08]	2.53	[1.92, 3.14]
zur Planung eines Auslandsaufenthalts.	2.18	[1.92, 2.44]	2.23	[1.91, 2.55]	2.07	[1.6, 2.54]
zur Auswahl einer Abschlussarbeit.	3.03	[2.73, 3.34]	3.15	[2.75, 3.56]	2.83	[2.36, 3.31]
zu prüfungsrelevanten Fragen.	2.29	[2.13, 2.46]	2.39	[2.19, 2.59]	2.06	[1.79, 2.33]
zur Berufswahl/zu beruflichen Perspektiven.	3.03	[2.71, 3.35]	3	[2.61, 3.39]	3.11	[2.52, 3.7]
zu persönlichen Lern- und Arbeitsschwierigkeiten.	2.9	[2.56, 3.25]	2.94	[2.6, 3.28]	2.78	[1.58, 3.98]
zu Studiertechniken/Lerntechniken.	3.17	[2.83, 3.52]	3.28	[2.91, 3.64]	2.8	[1.8, 3.8]
Zur individuellen Studienplanung.	—	—	2.18	[1.92, 2.43]	—	—
zu einem weiterführenden Masterstudium.	—	—	2.6	[2.33, 2.87]	—	—
zur individuellen Studienplanung durch die/den Schwerpunkt-Beauftragte/n	—	—	—	—	2.44	[2.06, 2.83]

Nach Informationsquelle. Nach Angaben der Studierenden wurden die Informationen, die unter den Studierenden ausgetauscht werden, am besten bewertet (siehe Tabelle 25). Direkt gefolgt von den Informationen, die durch die Studienfachberatung zur Verfügung gestellt wurden (siehe Tabelle 25). Insgesamt werden die allermeisten Informationsquellen deutlich mit gut bewertet (siehe Tabelle 25). Lediglich die Informationen der Gleichstellungsbautragten werden als befriedigend bewertet (siehe Tabelle 25), wobei die Bewertung im Vorjahr auf sehr ähnlichem Niveau ausfiel.

Tabelle 25
Bewertungen einzelner Informationsquellen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Webseiten des Faches Psychologie	2.16	[2.05, 2.26]	2.25	[2.13, 2.37]	1.93	[1.75, 2.11]
Aushänge an Pinwänden	2.35	[2.24, 2.46]	2.45	[2.32, 2.59]	2.09	[1.91, 2.28]
Freunde/Kommilitonen	1.81	[1.72, 1.9]	1.85	[1.73, 1.97]	1.72	[1.56, 1.88]
Fachschaft	2.14	[2.01, 2.28]	2.3	[2.14, 2.45]	1.78	[1.55, 2.01]
Studienfachberatung Psychologie	1.91	[1.75, 2.06]	1.87	[1.69, 2.06]	1.97	[1.68, 2.27]
Zentrale Einrichtung der Uni	2.24	[2.05, 2.42]	2.33	[2.1, 2.56]	2.04	[1.73, 2.35]
Praktikumsdatenbank der Psychologie	2.61	[2.43, 2.79]	2.68	[2.48, 2.89]	2.44	[2.09, 2.78]
Gleichstellungsbeauftragte	3.28	[2.72, 3.84]	3.29	[2.59, 3.98]	3.25	[1.73, 4.77]
Dozenten	2.12	[2.01, 2.23]	2.2	[2.07, 2.33]	1.92	[1.73, 2.12]
Praxistag Personal- und Wirtschaftspsychologie	—	—	—	—	1.75	[0.88, 2.62]
Praxistag Klinische-Psychologie	—	—	—	—	1.8	[1.06, 2.54]
Praxistag Lernen-Entwicklung-Beratung	—	—	—	—	2	[0.67, 3.33]

Mentorenprogramm. Insgesamt 97 Studierende (64.67 %, 95%-Konfidenzintervall: [56.7, 72.14]) geben an, am Mentorenprogramm teilzunehmen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Teilnehmer also als sehr stabil einzustufen. Die Teilnehmer/-innen geben an insgesamt 33 mal zu einem Treffen mit dem Mentor eingeladen worden zu sein, wobei insgesamt 30 tatsächlich stattfanden. Von den 9 offenen Anmerkungen zum Mentorenprogramm, bezogen sich die meisten Aussagen auf die Tatsache, dass sich der/die Mentor/-in nicht gemeldet hatte. Zudem fielen die Angaben zur Gesamtzufriedenheit mit dem Mentorenprogramm im Mittel gering aus ($M = 2.06$, $n = 84$, $SD = 1.45$, 95%-Konfidenzintervall: [1.74, 2.37]). Die Situation bezüglich des Mentorenprogramms ist demnach weiter kritisch zu sehen.

Globale Beurteilungen. Der Studiengang Psychologie erhielt insgesamt (Bachelor und Master zusammen) im Notensystem der gymnasialen Oberstufe im Schnitt 11.19 Punkte ($n = 193$, $SD = 1.99$, 95%-Konfidenzintervall: [10.91, 11.47]). Die Werte fielen demnach im Vergleich zum Vorjahr recht stabil aus und entsprechen einer guten Bewertung. Auch die übrigen globalen Bewertungen des Studiums fielen weiterhin positiv aus (siehe Tabelle 26).

Offene Nennungen. Die größtenteils sehr konstruktiven und teils sehr ausführlichen Nennungen bestätigen die Ergebnisse der geschlossenen Fragen, geben darüber hinaus aber wichtige Hinweise zu nicht systematisch erfassten Themen. Aufgrund der Vielzahl an Nennungen können hier leider nur mehrfach genannte Aspekte genannt werden.

Als positive Nennungen gab es wieder viel grundsätzliches Lob für Veranstaltungen und das insbesondere bei Veranstaltungen mit deutlichem Praxisbezug. Zudem wurden die Beratungsangebote, die tutoriellen Angebote und die Arbeit der Fachschaft häufiger in offenen Nennungen hervorgehoben.

Als negative offene Nennungen war als dominierendes Thema auch in diesem Jahr ein zu hoher Workload auszumachen. Hierbei spielte vor allem das Thema *auswendig Lernen* eine große Rolle. Darüber hinaus wurde von Seiten der Studierenden der geringe zeitliche Spielraum für Praktika, das Nicht-Vorhanden-Sein eines

Tabelle 26
Globale Bewertungen

	Gesamt		Bsc		Msc	
	MW	95%-KI	MW	95%-KI	MW	95%-KI
Insgesamt bin ich mit den vermittelten Kompetenzen zufrieden.	3.72	[3.62, 3.82]	3.67	[3.55, 3.78]	3.84	[3.63, 4.05]
Ich habe den Eindruck, eine umfassende und solide Ausbildung zu bekommen.	3.76	[3.64, 3.87]	3.76	[3.62, 3.89]	3.75	[3.54, 3.97]
Die Studienrealität entspricht weitgehend den Erwartungen, die ich im Vorfeld hatte.	3.33	[3.2, 3.47]	3.26	[3.1, 3.42]	3.51	[3.24, 3.78]
Ich bin mit dem sozialen Klima zufrieden.	4.12	[4, 4.24]	4.07	[3.93, 4.21]	4.25	[4.03, 4.46]
Freunden und Bekannten mit dem selben Studienziel würde ich das Studium an dieser Universität empfehlen.	4.15	[4.04, 4.26]	4.13	[3.99, 4.27]	4.2	[3.99, 4.4]
Gesamtnote ^a	11.19	[10.91, 11.47]	11.12	[10.78, 11.46]	11.38	[10.85, 11.91]

Anmerkungen. ^aSchulnote der gymnasialen Oberstufe von 0-15.

größeren Angebots anwendungsbezogener Veranstaltungen und das Mentorenprogramm kritisiert.

Meta-Evaluation

(von Sarah Humberg & Stephanie Sievers)

Zusammenfassung

Die verschiedenen Evaluationsangebote werden von den befragten Lehrenden, wie auch in den Vorjahren, durchweg positiv bewertet. Hervorzuheben sind hierbei die Zufriedenheit mit der Darstellung und frühzeitigen Verfügbarkeit der Evaluationsergebnisse. Die Studierenden nehmen eine gute Einschätzung der Evaluation am Fachbereich vor. Insgesamt nutzen sie die Angebote, die auf der Grundlage der Evaluation gemacht werden in unterschiedlichem Ausmaß, sind aber durchweg zufrieden mit diesem Angeboten und bewerten ihre Investition in die Evaluation als lohnenswert.

Ergebnisse der Befragung der Lehrenden

Auf Seiten der Lehrenden nahmen $N = 16$ an der Befragung teil, davon 1 Hochschullehrer/Professor und 15 Mitarbeiter im Mittelbau. Dies ist ein sehr geringer Rücklauf, weswegen die Repräsentativität der Bewertung eingeschränkt ist. Es ist wünschenswert, den Rücklauf für die folgenden Jahre zu steigern.

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Tabelle 27 gibt einen Überblick über die Bekanntheit und die Nutzung der verschiedenen Evaluationsangebote. Wie auch in den letzten Jahren sind besonders die Webseiten, der Dozentenbereich der Lehrevaluation sowie die Online- und pdf-Ergebnisdarstellung bekannt und werden von fast allen Teilnehmern genutzt.

Tabelle 27

Antworten auf das Item 'Haben Sie im Wintersemester 2013/14 folgende Angebote genutzt?'

	N	% Ja	% Nein	% 'Nicht bekannt'
Webseiten der Lehrevaluation	16	88	12	0
Ergebnisdarstellung	16	81	19	0
Dozentenbereich der Lehrevaluation	16	88	12	0
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	16	44	56	0
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	16	56	44	0
Excel-Datei mit Rohdaten	16	50	50	0
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	15	0	81	12
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	16	94	6	0
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	16	56	38	6
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	15	50	44	0

Zufriedenheit mit den Angeboten. Ebenso wie in den Vorjahren sind die Befragten mit den genutzten Angeboten der Lehrevaluation zufrieden (vgl. Tabelle 28). Besonders positiv werden die Möglichkeit zur Ergänzung des Basisfragebogens um eigene Items, sowie die Unterstützung bei Fragen und Problemen durch das PsyEval-Team bewertet. Auch die Ergebnisdarstellungen sowie deren Verfügbarkeit werden als sehr positiv wahrgenommen. Über die letzten Semester hinweg wurde die Ergebnisauswertung zunehmend optimiert, sodass die Ergebnisse spätestens 2 Tage nach Abschluss der Evaluationsphase zur Verfügung stehen. Am relativ geringsten, aber dennoch völlig gut, wird die Qualität der Excel-Datei mit den Rohdaten bewertet.

Tabelle 28

Antworten auf das Item 'Bitte geben Sie bei jedem der Items an, wie zufrieden Sie aufgrund Ihrer bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation sind.'

	N	MW	SD
Webseiten der Lehrevaluation	16	6.19	0.66
Ergebnisdarstellung	14	6.00	0.55
Dozentenbereich der Lehrevaluation	14	6.21	0.58
Basismodule der Lehr-Evaluationsfragebögen	15	6.00	1.00
Möglichkeit, eigene Fragen zusätzlich zum Basisfragebogen zu erstellen	13	6.46	0.88
Möglichkeit, zusätzliche Module zum Basisfragebogen zu aktivieren	14	6.14	0.95
Qualität der zusätzlichen Module	11	5.91	1.04
Excel-Datei mit Rohdaten	10	5.70	1.34
rda-Datei mit Rohdaten zur Auswertung in R	3	6.00	1.73
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	15	6.33	0.90
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	9	5.78	0.44
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	16	6.31	1.14
Unterstützung durch das Evaluationsteam bei Fragen/Problemen	11	6.64	0.67

Erhebungszeit. Der Zeitpunkt der Erhebung sowie die Länge des Erhebungszeitraumes werden von fast allen Befragten als genau richtig beurteilt (vgl. Tabelle E1). Fast ein Fünftel der Befragten empfindet den Zeitpunkt der Erhebung als zu früh.

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Dozenten an, die Evaluationsergebnisse in 73% ($SD = 41$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben. Im Vergleich zum Vorjahr ($M = 66.7\%$) hat hier ein leichter Anstieg stattgefunden. Von den befragten Dozenten gaben 3 an, die Ergebnisse in keiner ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben.

Zeitaufwand und Relevanz. Hier machten die Dozenten Angaben zum Zeitaufwand und zur Relevanz der jeweiligen Evaluation für ihr eigenes Verhalten (vgl. Tabelle E2). Die meiste Zeit investierten sie in

die Vor- und Nachbereitung der Lehrevaluation, der sie auch die höchste Relevanz zuschrieben. Nur jeweils 1 bzw. 2 Personen machten Angaben zur Vor- und Nachbereitungszeit der Studiengangs- und Prüfungs-evaluation, die Relevanz dieser Evaluationsbereiche für das eigene Verhalten wurde jeweils als mittelmäßig eingeschätzt.

Belastung. Ähnlich wie im Vorjahr fanden die Dozenten die Zeit, die sie in die Evaluation investiert haben, im Nachhinein sinnvoll (vgl. Tabelle 29). Als erfreulich niedrig wurde die persönliche Belastung durch die Menge der Befragungen eingeschätzt, genau wie die Aussage, einzelne Evaluationen aus diesem Grunde nicht unterstützt zu haben. Im Mittel scheinen die Lehrenden den Umfang der in die Evaluation investierten Zeit im nächsten Semester nicht verändern zu wollen.

Tabelle 29

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	N	MW	SD
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	15	2.40	1.35
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	15	1.87	1.51
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	15	5.53	1.51
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	15	2.13	1.51
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	15	2.47	1.30

Globale Beurteilung. Insgesamt scheinen die befragten Dozenten mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden zu sein (vgl. Tabelle 30), auch wenn die Bewertung der Lehrevaluation im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe deutlich geringer liegt, als die sehr hohe Bewertung im Jahr 2013 ($M = 13.33, SD = 1.68$).

Tabelle 30

Antworten auf zwei allgemeine Aussagen zu den Evaluationen, sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	N	MW	SD
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	15	2.33	1.63
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	15	3.13	1.77
Schulnote Lehrevaluation	16	12.31	3.26
Schulnote Evaluation insgesamt	15	12.67	3.35

Offene Nennungen.

Kritikpunkte. Von den Lehrenden am Fachbereich wird oftmals kritisch gesehen, dass die Vergleichbarkeit der Veranstaltungen nicht in allen Punkten gegeben ist (Art der Studenten, Art des Faches). Aus diesem Grund wird der Wunsch nach einem Vergleich innerhalb der Lehrenden über die Jahre hinweg geäußert, sodass die Entwicklung individueller Personen ersichtlich wird.

Außerdem wird von den Kommentierenden kritisch angemerkt, dass die Wertschätzung für gute Leistungen, nicht durch das Dekanat, sondern fast ausschließlich durch die Fachschaft formuliert wird.

Änderungsvorschläge. Änderungspotenzial wird, wie auch in den vergangenen Jahren, in einigen Bereichen gesehen, die sich allerdings durch ihre Vielfalt nicht auf einen gemeinsamen Aspekt reduzieren lassen. Es werden daher im Folgenden diejenigen Themen genannt, die vermehrt von den Teilnehmenden genannt wurden: Obwohl einige Evaluationsteilnehmenden explizit zum Ausdruck bringen, dass sie den Umfang der Evaluation als ausreichend empfinden, werden von anderen Lehrenden Vorschläge und Wünsche hinsichtlich einiger Themengebiete formuliert, die sie gerne durch die Evaluation abgedeckt sähen. Dabei wurden z.B. eine umfangreichere Tutorienevaluation, die Evaluation von Abschlussarbeiten oder Publikationsleistungen der Arbeitseinheiten genannt. Außerdem finden sich in den Kommentaren Anregungen dazu die Daten- und Ergebniskommunikation transparenter zu gestalten.

Konsequenzen der Evaluation. Durch die Lehrenden werden hauptsächlich positive Konsequenzen formuliert, die sich aus der Evaluation ergeben. Diejenigen, die ihre Ergebnisse als zufriedenstellend einstufen, sehen sich in ihrer Vorgehensweise bestätigt. Andere bringen zum Ausdruck, dass die Evaluation Grundlage für die Neukonzeption und Veränderung von Veranstaltungskonzepten war.

Positive Punkte. Gelobt wird hier vor allem der gute Support durch das Eval-Team, besonders während und im Anschluss an die Evaluationsphase. Dabei heben die Kommentierenden besonders die Schnelligkeit der Rückmeldung hervor.

Ergebnisse der Befragung der Studierenden

Auf Seiten der Studierenden nahmen $N = 48$ Personen an der Befragung teil, davon waren 29 Personen weiblich, 10 männlich und 1 weitere machte keine Angaben hierzu. Der Großteil der Befragten studierte im Bachelor Psychologie ($N = 27$). Knapp ein Viertel der Befragten ($N = 11$) studierte im Masterstudiengang Psychologie. Im Mittel waren die Befragten 23.75 Jahre alt ($SD = 4.11$) und besuchten das 4. Semester ($M = 3.58$; $SD = 2.65$).

Die meisten Studierenden wurden über den Werbeaushang im Institut bzw. durch Werbung innerhalb einer Veranstaltung auf die Evaluation aufmerksam (vgl. Tabelle F1). Auch die Aufforderung zur Evaluation, die sie durch E-Mails von Dozenten und der Fachschaft erhielten, haben sie demnach an die Evaluation erinnert.

Motivation. Die Gründe für die Teilnahme an der Evaluation sind vielfältig (vgl. Tabelle 31). Für fast alle Beteiligten ist es wichtig, den Dozenten Feedback zu geben und die Lehre zu verbessern. Die Unterstützung der Evaluation/Fachschaft ist für mehr als die Hälfte der Befragten von Bedeutung. Die Aufforderung durch einen Dozenten sowie das Gewinnspiel war für etwa ein Drittel der Studierenden ein Teilnahmemotivator.

Tabelle 31

Antworten auf das Item 'Warum hast du an der Lehrevaluation teilgenommen? Was war deine Motivation/Intention?'

	N	% Ja
Den Dozenten Feedback geben	42	93
Verbesserung der Lehre	42	95
Unterstützung der Evaluation/Fachschaft	42	67
Aufforderung zur Teilnahme durch Dozenten	42	36
Gewinnspiel	42	36
Information anderer Studierender	42	21
Sonstiges	42	5

Nutzung und Bewertung der Evaluationsangebote. Die bereitgestellten Informationsangebote zu den Evaluationsergebnissen werden von den Teilnehmenden in unterschiedlicher Intensität genutzt (vgl. Tabelle 32). Ähnlich wie im Vorjahr wurde die Webseite der Evaluation und die Online-Ergebnisdarstellung von mehr als der Hälfte der Teilnehmenden genutzt. Dahingegen machen nur 29% der Studierenden von der Möglichkeit gebrauch sich die Evaluationsergebnisse in einer pdf-Ergebnisdarstellung anzusehen und nur 17% ziehen den Evaluationsbericht zu Rate.

Tabelle 32

Antworten auf das Item 'Hast du in diesem Jahr folgende Angebote genutzt?'

	N	% Ja	% Nein	% 'Nicht bekannt'
Webseiten der Lehrevaluation	42	57	36	7
Online-Ergebnisdarstellung	42	67	19	14
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	42	29	48	24
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	42	17	50	33

Zufriedenheit mit den Angeboten. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Studierenden mit der Evaluation am Fachbereich zufrieden sind (vgl. Tabelle 33). Sie bewerten besonders die Online-Ergebnisdarstellung, die PDF-Datei mit den Ergebnissen, den Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse sowie die Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseite als sehr positiv. Aber auch die Webseite der Evaluation, die Lehr-Evaluationsfragebögen, der Evaluationsbericht und die Unterstützung durch das Evaluationsteam werden von den Teilnehmenden als zufriedenstellend erlebt.

Tabelle 33

Antworten auf das Item 'Bitte kreuze bei jedem der Items an, wie zufrieden du aufgrund deiner bisher gemachten Erfahrungen mit dem jeweiligen Aspekt der Lehrevaluation bist.'

	N	MW	SD
Webseiten der Lehrevaluation	24	5.83	1.01
Online-Ergebnisdarstellung	28	6.07	0.77
Benutzerfreundlichkeit der Evaluationsseiten	24	6.00	1.14
PDF-Datei mit Ergebnisdarstellung	11	6.18	0.75
Lehr-Evaluationsfragebögen	39	5.49	1.30
Zeitpunkt der Verfügbarkeit der Ergebnisse online	27	6.26	0.90
Unterstützung bei Fragen/Problemen durch Evalteam	16	5.50	1.71
Evaluationsbericht für das Fach Psychologie	7	5.71	0.95

Erhebungszeit. Den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation, sowie die Länge des Erhebungszeitraums fanden die meisten Studierenden „genau richtig“ (vgl. Tabelle 34). Ein etwa gleicher Anteil von Studierenden nahm die Länge des Zeitraums als zu kurz bzw. zu lang wahr. Den Zeitpunkt der Erhebung empfanden allerdings fast ein Drittel der Studierenden als zu früh, während ihn nur 14% als zu spät empfanden. Diese Einschätzungen ähneln sehr den entsprechenden Angaben im Vorjahr.

Tabelle 34

Antworten auf die Items 'Wie beurteilst du den Zeitpunkt der Erhebung der Lehrevaluation?' und 'Wie beurteilst du die Länge des Erhebungszeitraumes?'

	N	% zu früh/kurz	% genau richtig	% zu spät/lang
Zeitpunkt der Erhebung	42	31	55	14
Länge des Erhebungszeitraums	42	12	81	7

Nutzung der Ergebnisse. Im Mittel gaben die Studierenden an, die Evaluationsergebnisse in 65% ($SD = 31$) ihrer Veranstaltungen besprochen zu haben. Im Vergleich zum Vorjahr hat hier ein sehr leichter Anstieg stattgefunden ($M = 59.22\%$, 95% – $KI = [53.23, 65.22]$).

Bei der Seminarwahl machten im Vergleich zum Vorjahr mehr Studierende Gebrauch von den Ergebnissen der Lehrevaluation. Während im Jahr 2013 41% der Studierenden angab, nie Gebrauch von den Ergebnissen zu machen, waren es 2014 nur noch 33%. Ein Anteil von 24% machten ihre Wahl selten von den Ergebnissen abhängig (20% im Vorjahr), 29% gelegentlich (28% im Vorjahr). In diesem Jahr gaben 12% der Studierenden an, ihre Seminarwahl oft von den Evaluationsergebnissen abhängig zu machen (10% im Vorjahr).

Zeitaufwand und Relevanz. Tabelle F2 zeigt, wie viel Zeit die Studierenden mit der Beantwortung und Nachbereitung der einzelnen Evaluationen (laut ihrer Einschätzung) verbracht haben. Außerdem zeigt die Tabelle auch die eingeschätzte Relevanz der einzelnen Evaluationen für das Verhalten der Studierenden.

Es zeigt sich, dass die Studierenden die meiste Zeit für die Lehrevaluation aufbringen und diese, neben der Evaluation sonstiger Veranstaltungen, auch als am relevantesten einschätzten. Außerdem zeigt sich, dass fast ausschließlich die Ergebnisse der Lehrevaluation von den Studierenden nachbereitet werden.

Belastung. Die Aussage, dass die in die Evaluation investierte Zeit als sinnvoll erachtet wurde, empfinden die Studierenden im Mittel als zutreffend (vgl. Tabelle 35). Im Vergleich zum Vorjahr empfinden mehr Studierende die Menge der durchgeführten Befragungen als persönliche Belastung (im Vorjahr $M = 2.90, 95\% - KI = [2.58, 3.22]$). Ebenfalls leicht gestiegen sind die Einschätzungen, dass die Menge der Befragungen dazu führt, dass einzelne Evaluationen nicht unterstützt werden (im Vorjahr $M = 2.66, 95\% - KI = [2.33, 3.00]$) sowie die Aussage, dass man im nächsten Jahr weniger Zeit in die Evaluation investieren wird (im Vorjahr $M = 2.10, 95\% - KI = [1.89, 2.32]$). Verhältnismäßig hoch ist die Anzahl der Studierenden, die im nächsten Semester mehr Zeit in die Evaluation investieren möchten.

Tabelle 35
Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen

	N	MW	SD
Die Menge der durchgeführten Befragungen stellt für mich persönlich eine Belastung dar.	40	3.17	1.58
Die Menge der Befragungen führte dazu, dass ich einzelne Evaluationen nicht unterstützt habe.	40	2.65	1.75
Im Nachhinein fand ich die Zeit, die ich in die Evaluation investiert habe, sinnvoll.	40	5.55	1.30
Im nächsten Semester werde ich weniger Zeit in die Evaluation investieren.	40	2.95	2.36
Im nächsten Semester werde ich mehr Zeit in die Evaluation investieren.	40	4.38	2.44

Offene Nennungen. Die Studierenden machen sehr unterschiedliche Angaben, sodass die folgende Darstellung lediglich einen Auszug der genannten Themenbereiche darstellt.

Anregungen zur Verbesserung der Lehrevaluation. Vorschläge zur Verbesserung der Lehrevaluation beziehen sich sowohl auf den Evaluationsprozess, als auch auf die Konsequenzen, die sich aus der Evaluation ergeben. Hinsichtlich des Evaluationsprozesses gibt es die Anregung zu veröffentlichen, wie viele Personen der jeweiligen Kurse bereits evaluiert haben und die Werbung zu intensivieren. Außerdem wird der Zeitpunkt der Evaluation von einigen Personen kritisiert, dabei wünschen sich manche den Zeitraum vor zu ziehen, manche ihn nach hinten zu verlegen, um die intensive Klausurvorbereitungsphase und den Evaluationszeitraum zeitlich zu trennen. Hinsichtlich der Ergebnisse wünschen sich einige Studierenden, dass die Ergebnisse transparenter kommuniziert und umgesetzt werden.

Bereiche mit zu wenig Evaluation. Die Studierenden machen sehr unterschiedliche Vorschläge in welchen Bereichen mehr evaluiert werden könnte. Dabei wurde unter anderem die Internationalität des Studienganges oder die Art der Klausurvorbereitung (auswendig vs. nicht-auswendig) genannt. Außerdem wünschen sich einige Studierende, dass die angebotenen Tutorien pro Tutor bzw. Tutorin individuell bewertet werden können.

Bereiche mit zu viel Evaluation. Hier wurden weniger spezifische Vorschläge gemacht, der Tenor ist jedoch, dass die Evaluation zu umfassend ist. Fragen zu der räumlichen Ausstattung und den Materialien empfinden einige Studierende als unnötig.

Anregungen zu Veränderungen des Evaluationssysteminterfaces. Einige Studierende sprechen die Problematik an, dass sie den Überblick verlieren welche Veranstaltungen von ihnen bereits evaluiert

worden sind und wünschen sich im Interface eine Liste derjenigen Veranstaltungen, die sie bereits evaluiert haben.

Globale Beurteilung. Die Studierenden schätzen die Evaluation so ein, dass sie die Lehr- und Studienbedingungen am Fachbereich verbessert und haben das Gefühl, dass die Evaluation etwas bewirkt (vgl. Tabelle 36). Insgesamt wird die Evaluation insgesamt mit einer mittleren Punktzahl von 12.43 ($SD = 1.95$) Punkten im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewertet, dies ist vergleichbar mit dem Wert aus dem Vorjahr ($M = 12.53, SD = 1.4$). Die Lehrevaluation wird ähnlich zum Vorjahr im Schnitt mit insgesamt 12.33 Punkten bewertet ($SD = 2.11$).

Tabelle 36

Antworten auf einige allgemeine Aussagen zu den Evaluationen sowie auf das Item 'Im Punktesystem der gymnasialen Oberstufe bewerte ich die Lehrevaluation/die Evaluation [insgesamt] alles in allem mit folgender Punktzahl'

	N	MW	SD
Das Fach Psychologie sollte weniger Ressourcen in die Evaluation stecken.	40	1.88	1.68
Das Fach Psychologie sollte mehr Ressourcen in die Evaluation stecken.	40	4.55	2.00
Die Evaluationen verbessern die Lehr- und Studienbedingungen.	40	5.95	1.41
Ich habe das Gefühl, die Evaluation bewirkt etwas.	40	5.47	1.52
Schulnote Lehrevaluation	42	12.33	2.11
Schulnote Evaluation insgesamt	40	12.43	1.95

Situation im Bereich Auslandsaufenthalte / Mobilität der Studierenden / Internationalisierung

(von Sabine Fischer)

Zusammenfassung

Die Mobilität ins europäische Ausland ist nahezu unverändert. Das Erasmus-Programm wird weiterhin intensiv genutzt, wobei einer ganzen Reihe von Studierenden kein Erasmusplatz an der Wunschhochschule angeboten werden konnte. Spanien, Norwegen, Frankreich und Italien werden stark bevorzugt vor anderen Ländern. Ein Auslandsstudium ist gut zu realisieren, auch außerhalb von Europa, jedoch weiterhin mit viel Beratung und individueller Planung verbunden. Die Studierenden zeigen eine Präferenz für einsemestrige Aufenthalte im Ausland, es gehen nur sehr wenige Personen für ein ganzes Jahr ins Ausland. Derzeit zeigt sich kein Interesse an einer outgoing Dozentenmobilität.

Erasmus-Austauschverbindungen

Die folgende Liste zeigt die Erasmus-Austauschverbindungen der Psychologie sowie die Anzahl an verfügbaren Studienplätzen, auf die sich die Studierenden der Psychologie für das akademische Jahr 2014/15 bewerben konnten:

- Universiteit Gent – Ghent, Belgien (2 Plätze x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Blaise Pascal – Clermont-Ferrand, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université Charles de Gaulles – Lille, Frankreich (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Université Paris Ouest – Paris-Nanterre, Frankreich (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universita di Padova – Padua, Italien (2 x 10 Monate – Bachelor)
- Vilniaus Universitetas – Vilnius, Litauen (1 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Université du Luxembourg – Luxemburg, Luxemburg (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Universiteit Twente – Enschede, Niederlande (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Radboud Universiteit – Nijmegen, Niederlande (3 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Universitetet i Oslo – Oslo, Norwegen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universität Salzburg – Salzburg, Österreich (2 x 5 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Gdanski – Danzig, Polen (2 x 6 Monate – Bachelor/Master)
- Uniwersytet Jagielloński – Krakau, Polen (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Cardinal Stefan Wyszyński Uniwersytet – Warschau, Polen (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidade da Beira Interior – Covilhã, Portugal (2 x 12 Monate – Bachelor/Master)
- Université de Fribourg – Fribourg, Schweiz (2 x 10 Monate – Bachelor/Master) – keine Erasmus-Partnerschaft mehr!
- La Universitat Autònoma de Barcelona – Barcelona, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Universidad de Salamanca – Salamanca, Spanien (2 x 10 Monate – Bachelor)

- Universidad Complutense de Madrid – Madrid, Spanien (4 x 10 Monate – Bachelor/Master)
- Marmara Universitesi – Istanbul, Türkei (2 x 10 Monate – Bachelor/Master)

Seit 2014 wird das Erasmus-Programm mit leicht veränderten Bedingungen unter der Bezeichnung Erasmus+ fortgeführt. Alle Partnerschaftsverträge mussten aus diesem Grund unter den neuen Programm-Richtlinien erneuert werden. Die meisten Partnerhochschulen der Psychologie haben den Vertrag verlängert, es gab nur wenig Veränderung. Die Universität Salzburg hat einer Verlängerung des Austauschvertrages für eine Studierendenmobilität nicht zugestimmt, mit der Begründung, dass es sich um einen einseitigen Austausch gehandelt hat und keine Studierenden der Universität Salzburg nach Münster, an das Institut für Psychologie, gegangen sind. Diese Erasmuskooperation wurde damit leider beendet. Die Schweiz ist seit 2014 nicht mehr offizielles Erasmus-Land. Die Partnerschaft und der Studierendenaustausch mit der Université Fribourg kann jedoch fortgeführt werden. Fördergelder für Outgoings, die in Fribourg studieren, werden aber nicht mehr von der EU kommen, sondern bis auf weiteres von der Schweiz gezahlt. Eine neue Erasmuspartnerschaft konnte abgeschlossen werden, mit der Universidad de Granada, in Spanien. Der Vertrag ermöglicht einen Austausch von 3 Bachelorstudierenden für bis zu 10 Monate sowie einer Dozentin/einem Dozenten pro Jahr (ab 2015/16).

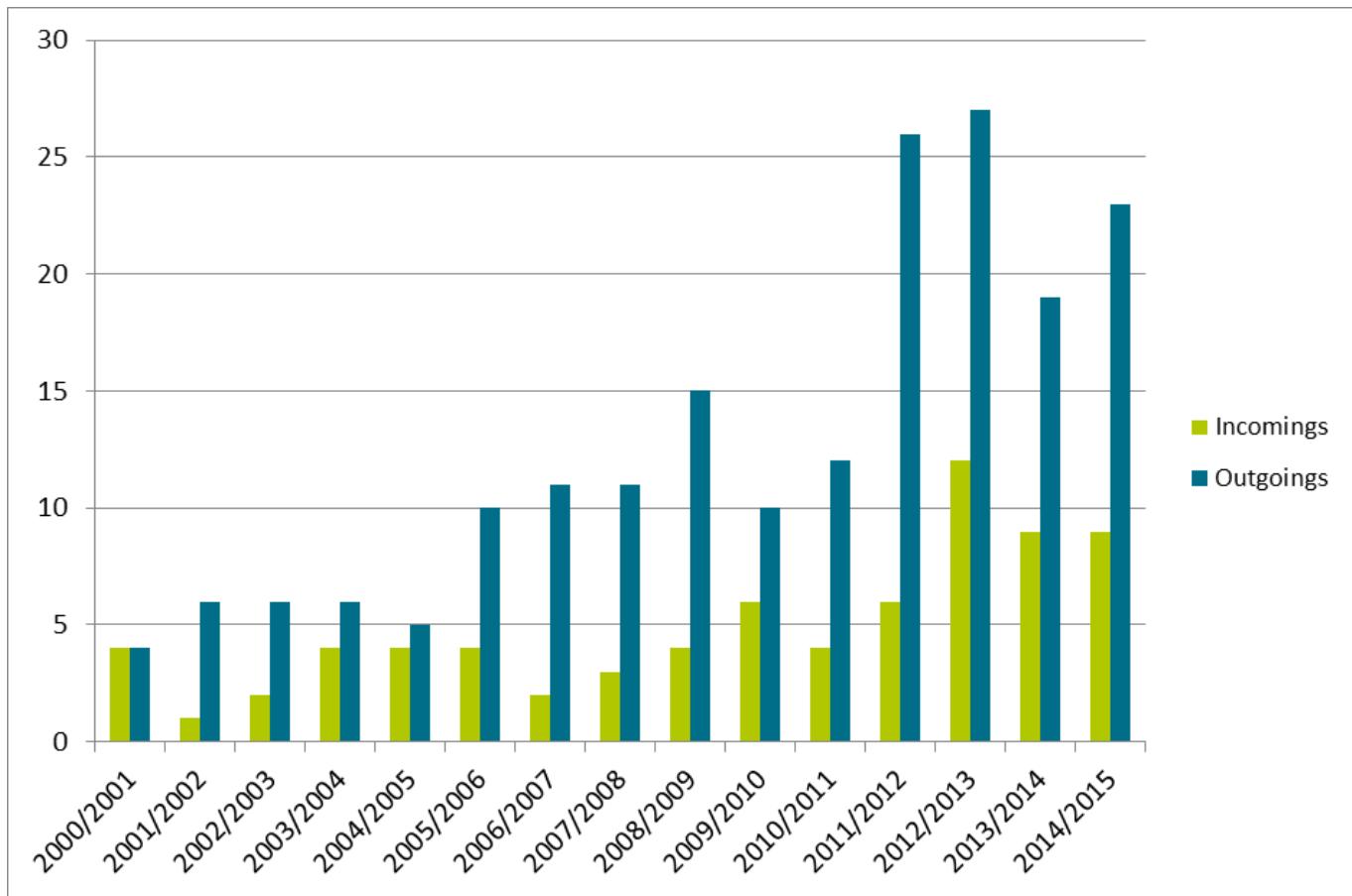
Die Ausschreibung der Erasmus-Plätze des akademischen Jahres 2014/15 erfolgte wieder zweimalig, wobei die erste Ausschreibung noch unter Vorbehalt der Vertragsverlängerung lief. Bis zum 13. Januar konnten sich die Studierenden der Psychologie für ein- oder zweisemestrige Aufenthalte an den oben aufgeführten Partnerhochschulen bewerben und bis zum 25. August für Aufenthalte im Sommersemester 2015. In der ersten Ausschreibungsrounde bewarben sich 38 Studierende. Auf die zweite Ausschreibung im Sommer bewarben sich keine weiteren Studierenden. Dennoch ist die Anzahl an Bewerbungen insgesamt, im Vergleich zum letzten Jahr, gestiegen. Leider mussten jedoch eine Reihe von Absagen verschickt werden. 2 Studentinnen hatten sich für einen Aufenthalt in Salzburg beworben, ihnen musste leider nach der Rückmeldung von Salzburg abgesagt werden. Die Konkurrenz um die einzelnen Orte war sehr unterschiedlich, die meisten Bewerbungen lagen für Madrid (6 Bewerbungen für 4 Plätze) und Oslo (5 Bewerbungen für 2 Plätze) vor. Insgesamt wurden 10 Absagen erteilt und 5 Studierende zogen ihre Bewerbung aus unterschiedlichen Gründen selbstständig zurück. Im akademischen Jahr 2014/15 wird erstmalig eine Studentin an der Partnerhochschule in Warschau studieren.

Studierende des Bachelors, die im WiSe 2014/15 ihr 5. Semester im Ausland verbringen, konnten eine Veranstaltung des Moduls PSY04 (Experimentelles Forschungspraktikum) in das Sommersemester 2014 (ins 4. Semester) vorziehen, um das Modul vor dem Auslandsaufenthalt abzuschließen. Dieses Angebot wurde erneut sehr gut angenommen und hat sich weiterhin für eine Integration eines Auslandssemesters im Bachelor-Studium bewährt.

Teilnahme am Erasmus-Programm

Abbildung 4 zeigt die Teilnehmerzahlen des Erasmus-Programms der akademischen Jahre 2000/01 bis 2014/15. Die Anzahl an Outgoing-Studierenden ist zum Vorjahr ganz leicht gestiegen. Die Teilnehmerzahl am fachinternen Erasmus-Programm beläuft sich im akademischen Jahr 2014/15 auf 23 Studentinnen und Studenten. Davon sind 13 Studierende im Bachelor, 9 Studierende im Master eingeschrieben. Ein Studienplatz wurde zusätzlich fachfremd vergeben. 20 Studierende haben sich für einen einsemestrigen Aufenthalt im Ausland entschieden, wovon nur 2 Personen im SoSe ins Ausland gehen. Die weiteren 3 Erasmus-Teilnehmer/innen studieren für ein komplettes akademisches Jahr im europäischen Ausland. Auch in 2014/15 nutzen ein paar Studierende der Psychologie die Chance, über andere Fachbereiche ins Ausland zu gehen. Von drei weiteren Outgoing-Studierenden ist bekannt, dass sie fachfremde Erasmusverträge nutzen. Die Zahl der Incoming-Studierenden hat sich gar nicht verändert. In 2014/15 liegt die Zahl der Erasmus-Incomings erneut bei 9 Personen.

Abbildung 4. Anzahl an Erasmus-Studierenden der Psychologie



Weitere Mobilität

Das Bild von außereuropäischen Studienaufenthalten hat sich nicht stark verändert. Eine kleine Anzahl von Personen studiert für ein oder zwei Semester im englischsprachigen Ausland. Neben den USA und Kanada, sind Australien und Neuseeland auch Studienziele geworden. Die Beratung zu einem Studium im englischsprachigen Ausland wurde weiterhin viel frequentiert. Die Studierenden werden auf externe Vermittler-Organisationen, wie z.B. College Contact, hingewiesen, um einen Studienplatz zu organisieren, was hilfreich erscheint.

Internationalisierung des Studiums

Zum WiSe 2014/15 werden eine Reihe von englischsprachigen Lehrveranstaltungen in den Grundlagenfächern der Psychologie (Allgemeine Psychologie, Sozialpsychologie, Differentielle Psychologie, Entwicklungspsychologie) angeboten. Ein solches Lehrangebot soll im Umfang von 20 ECTS-Punkten verstetigt werden, um auch Incoming-Studierende zulassen zu können, die nur sehr geringe oder keine Deutschkenntnisse besitzen. Für das WiSe 2014/15 konnte ein englischsprachiger „Free Mover“-Student von der University of Fraser Valley (Kanada) zugelassen werden und für ein Semester am Institut für Psychologie studieren. Ob es einen regelmäßigen Studierendenaustausch mit dem Lady Irwin College der University of Delhi, Indien, geben wird, steht noch nicht fest. Ein Entwurf von einem Austauschabkommen wurde Anfang 2014 verschickt, aber es bestehen viele Hürden, die einen Studierendenaustausch behindern (u.a. extrem andere Curricula und verschobene Semesterzeiten). Die Forschungskooperation (der AE Kärtner) besteht jedoch weiterhin und wird auch auf dem Studierendenlevel genutzt. Eine Masterstudentin wird in 2015 für einen Forschungsaufenthalt nach Delhi reisen (den sie ggf. für ihre Masterarbeit nutzen kann).

Ausblick

Das Interesse an einem Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums wächst weiter. Im SoSe 2015 werden 29 Bachelorstudierende das geblockte Experimentelle Forschungspraktikum absolvieren, um im WiSe 2015/16 ins Ausland zu gehen. Das ist ein großer Anstieg von Auslandsaufenthalten im Rahmen des Bachelors, der vermutlich einerseits auf selbst organisierte Aufenthalte in englischsprachigen Ländern zurückzuführen ist und andererseits auf den größeren Jahrgang des Doppelabiturs. Der neue Erasmus-Vertrag mit der Universidad de Granada wird dem großen Interesse an Aufenthalten in Spanien entgegenkommen. Für die Zukunft wäre es sinnvoll, die Partnerschaften mit Barcelona und Granada auf den Master auszuweiten und Verträge für verschiedene Masterschwerpunkte abzuschließen.

Literatur

- Bechler, O. & Thielsch, M. T. (2012). Schwierigkeiten bei der Vorbereitung auf schriftliche Prüfungen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 7 (3), 137–156.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2011). Merkmale guter schriftlicher Prüfungen. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 8, 365–372.
- Froncek, B. & Thielsch, M. T. (2012). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Klausuren (MFE-K). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 15.0*.
- Heidemann, K., Rietz, C., Krahn, B., Riek, S. & Rudinger, G. (2005). Das Bonner Modell der Hochschulevaluation: Ein universitätsweites Verfahren zur Bewertung von Hochschulleistungen. *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2005, 195–219.
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren (MFE-S). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0*.
- Hirschfeld, G. & Thielsch, M. T. (2009b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen (MFE-V). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 13.0*.
- Krämer, M. (2003). Evaluation und Zielvereinbarung in der Hochschule - Qualitätssicherung und/oder Disziplinierung. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 4, 215–231.
- Rindermann, H. (2003). Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation. *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 33–256.
- Rindermann, H. (2009). *Lehrevaluation: Einführung und Überblick zu Forschung und Praxis der Lehrveranstaltungsevaluation an Hochschulen mit einem Beitrag zur Evaluation computerbasierten Unterrichts* (2. Aufl.). Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Schmidt, B. & Loßnitzer, T. (2007). Konzepte für ein fachinternes Qualitätsmanagement der Lehre - Das Modell des Universitätsprojekts Lehrevaluation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. *Qualität in der Wissenschaft*, 1 (2), 44–50.
- Souvignier, A., E. & Gold. (2002). Fragebögen zur Lehrevaluation: Was können sie leisten? *Zeitschrift für Evaluation*, 2/2002, 265–280.
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010a). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Seminaren - revidiert (MFE-Sr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0*.
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2010b). Münsteraner Fragebogen zur Evaluation von Vorlesungen - revidiert (MFE-Vr). *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. ZIS Version 14.0*.
- Thielsch, M. T. & Hirschfeld, G. (2011). Integration und Konsequenzen von Hochschulevaluationen in der Praxis. *Psychologiedidaktik und Evaluation*, 8, 289–297.

Ansprechpartner/innen der Evaluation

Eine Reihe von Personen ist in den verschiedenen Evaluationen innerhalb der Psychologie tätig. Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu den Evaluationen können direkt an die jeweiligen Mitarbeiter oder auch an die Evaluationskommission gegeben werden. Im Folgenden findet sich eine Übersicht über die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hilfskräfte im Evaluationsteam.

Tabelle 37
Mitarbeiter/innen der Evaluation

Name	Aufgabenbereich	E-Mail-Adresse
Sarah Humberg, Dipl.-Math.	Koordination, Lehrevaluation, Prüfungsevaluation, Metaevaluation	psyeval@uni-muenster.de
Boris Forthmann, Dipl.-Psych.	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation, Datenauswertung	boris.forthmann@uni-muenster.de
Stephanie Sievers, M.Sc.	Lehrevaluation, Prüfungsevaluation	psyeval@uni-muenster.de
Matthias Walther	Programmierung	psytech@uni-muenster.de
Nima Zandi	Studiengangsevaluation, Lehrevaluation	psyeval@uni-muenster.de

Die Website der Evaluation im Fach Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster finden Sie unter www.uni-muenster.de/PsyEval. Evaluationsbezogene Anfragen jeglicher Art können an psyeval@uni-muenster.de gerichtet werden.

Verantwortlich für die Durchführung der Evaluation im Fach Psychologie ist das
 Dekanat des Fachbereichs 07 – Psychologie und Sportwissenschaft
 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Fliednerstr. 21
 48149 Münster
fb7dekan@uni-muenster.de